

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 49 (1979)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

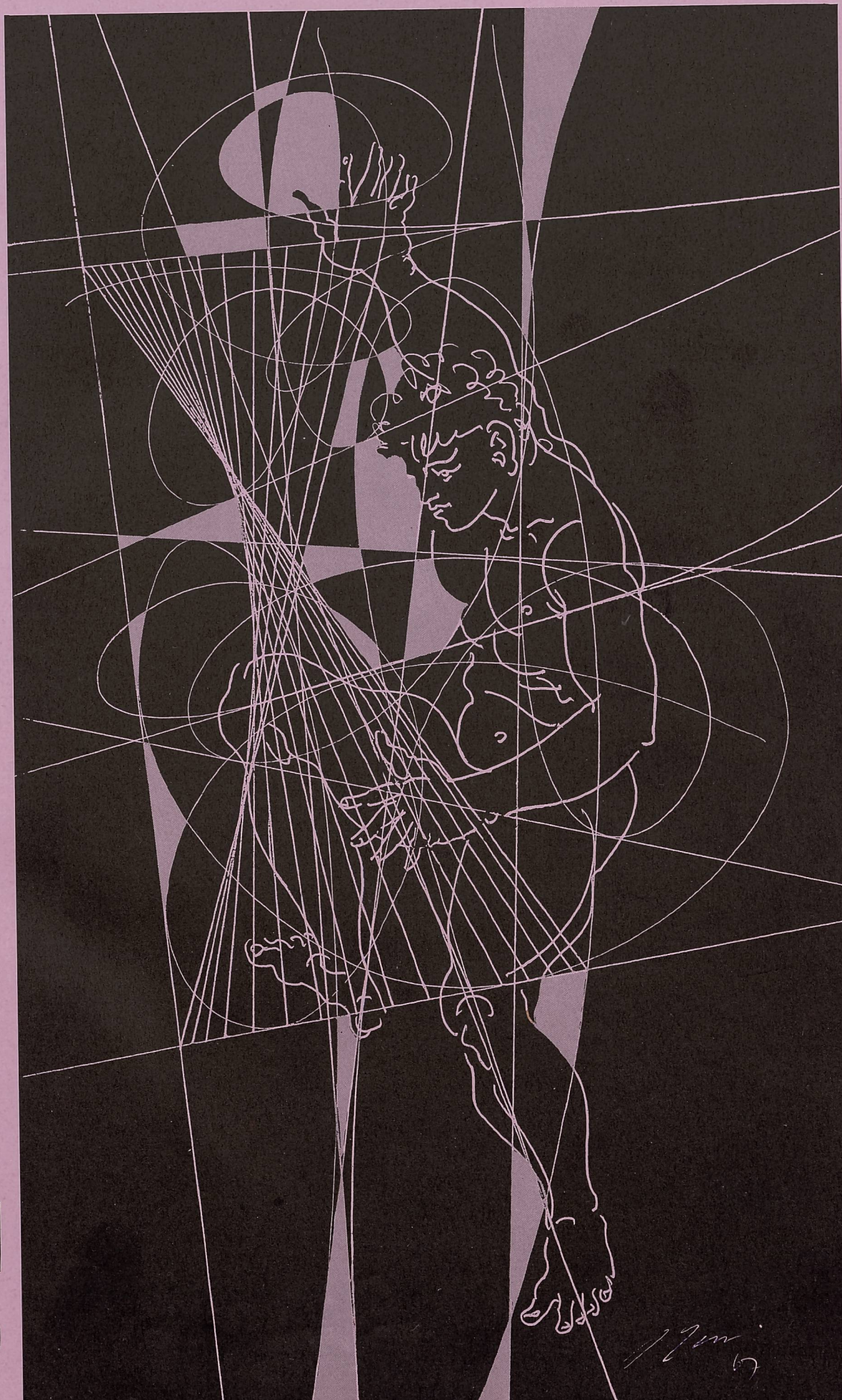
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

25 372, 1979



1

979

Die Stadtschulen Luzern vermieten an Selbstkocher jeweils im Sommerhalbjahr die gut eingerichteten, sonnig gelegenen

Ferienheime im Eigenthal

am Fusse des Pilatus, 12 km von Luzern entfernt (Postautoverbindung, sehr schönes Wandergebiet), und das

Ferienheim Oberrickenbach

ob Wolfenschiessen NW.

Die Häuser (mit Umschwung) bieten je 90 Personen Platz und eignen sich sehr gut für Landschulwochen sowie Ferienlager.

Auskunft und Verwaltung:
Rektorat Oberschulen, Mariahilfsschulhaus
6004 Luzern, Telefon 041 22 63 33

Büchergestelle Zeitschriftenregale komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.-

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

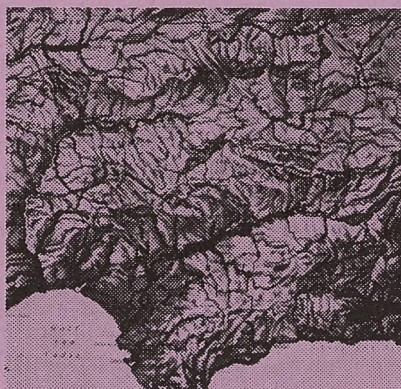
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A



Geographie- und Geschichtslehrmittel

Seit 140 Jahren gibt die geographische Verlagsanstalt Justus Perthes Wandkarten heraus — und seit über 20 Jahren verkaufen wir diese exklusiv in der Schweiz.

Die in der ganzen Welt bestbekannten Perthes-Wandkarten und -Transparente zeichnen sich durch eine hervorragende kartographische Gestaltung aus: kräftige, leuchtende Farben, übersichtliches Kartenbild, ausserordentlich plastisches Relief,



gute Fernwirkung. Der neuste Stand der Forschung wird laufend berücksichtigt.

Perthes-Wandkarten und -Transparente sind die modernen Arbeitsmittel für den Geographie- und Geschichtsunterricht von heute.

Die 6, 12 oder 18-teiligen, meist mehrfarbigen Aufbautransparente für den Hellraumprojektor helfen mit, Ihren Unterricht lebendig zu gestalten.

Ich möchte gerne Ihre Wandkarten und Arbeitstransparente kennenlernen. Senden Sie mir bitte Ihre Unterlagen mit Preislisten

- ☐ für den Geographie-Unterricht
☐ für den Geschichts-Unterricht

Name und Adresse:

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01



Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Januarheft		2
Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg <i>Von Fritz Schär</i>	O	2
Freude <i>Von Monika Bucher-Siegrist</i>	U	11
Jahresplan für den Zeichenunterricht <i>Von Rudolf Schneiter und Franz Müller</i>	M	23
Bildergeschichten <i>Von Max Pflüger</i>	M	25
Le déjeuner <i>Von Willi Fehr</i>	O	35
Lesetips <i>Von Heinrich Marti</i>		44
Kästchen für Karteikarten	UMO	45
Buch- und Lehrmittel- besprechungen		46

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 40 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B.Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/352 62.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27,
8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 1580.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57,
8750 Glarus. Tel. 058/61 5649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblätter zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonne-
mente, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.



Internationales Jahr des Kindes 1979

Warum ein Internationales Jahr des Kindes?

Weil alle Kinder besondere Bedürfnisse haben, die aber in vielen Fällen nicht ausreichend befriedigt werden. Weil Kinder unsere Zukunft sind – und unser kostbarstes Gut. Die Qualität der Welt von morgen – vielleicht sogar unser Überleben – hängt vom Wohlergehen, von der Sicherheit und den Entwicklungschancen unserer Kinder von heute ab.

Weil Kinder auf Erziehung angewiesen sind und wir ihnen unser Bestes schulden.

Was ist das Internationale Jahr des Kindes?

Eine Gelegenheit, sich ganz auf Kinder einzustellen und ihre Interessen in den Mittelpunkt der weltweiten Verantwortung zu rücken.

Eine Zeit für jeden einzelnen, sich Gedanken über Schritte zum Wohl unserer Kinder zu machen.

Was kann ich tun?

Blicken Sie sich um. Hören Sie zu. Lernen Sie. Und handeln Sie.

Welche Grundbedürfnisse haben die Kinder in Ihrer
Schulstube? In Ihrer Nachbarschaft? In Ihrer Stadt? In
Ihrem Lande? In der Welt überhaupt?

Welche Interessen haben Sie selbst? Welche Fähigkeiten und Möglichkeiten?

Geben Sie sich Mühe! Setzen Sie sich ein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

*wir wünschen Ihnen recht herzlich
ein frohes, erfolgreiches 1979.*

Hinweise zum Januarheft

Mit dem heutigen Beitrag beenden wir Fritz Schärs Reihe «Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg». Bereits liegt eine neue, fünfzehnteilige Arbeit mit dem Titel «Der Zweite Weltkrieg» druckfertig auf dem Pult des Redaktors. Wir werden mit deren Veröffentlichung ungefähr in einem Jahr beginnen.

Dem Beitrag «Angst» von Therese Kräuchi und Ruth Zimmerli (siehe Heft 6/1978) folgt nun, auf eine ganz andere Art dargeboten, die Arbeit «Freude» von Monika Bucher-Siegrist. Wie Kinder Freude erleben und sie zum Ausdruck bringen, Gesichter von Menschen die Freude widerspiegeln und wie Kinder andern Menschen Freude bereiten können, sind Grundthemen ihrer Ausführungen. Heitere Gedichte und Erzählungen schliessen das Thema sinnvoll ab.

Max Pflüger wartet mit acht weiteren, inhaltlich einfachen Bildergeschichten auf. Sie eignen sich in erster Linie fürs Schreiben von Aufsätzen.

Als gute Vorübung zum Aufsatzunterricht empfiehlt der Verfasser die von Schülern gezeichneten Bildergeschichten.

Im Fremdsprachunterricht ist es immer wieder besonders wichtig, dass man den Schüler zum Sprechen bringt. Dabei erfordert das Zusammenstellen der vielen Wörter, Verben und Satzgefüge innerhalb des gegebenen Themas jeweils eine grosse Vorbereitung. Willi Fehr zeigt in seinem Beitrag «Le déjeuner» die Vorarbeit für eine Gesprächsszene, die sich leicht in der Schulstube spielen lässt.

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg

Von Fritz Schär

IX. Die Schweiz 1933 bis 1939 (Fortsetzung)

Unterrichtsgestaltung

Einstimmung: Das *Arbeitsblatt 45* wird durch die Schülergruppen behandelt und anschliessend mit der ganzen Klasse besprochen. Die Beiträge beleuchten das deutsch-schweizerische Verhältnis vor dem Zweiten Weltkrieg. Daraus ersehen wir, dass auch die Schweiz einer gefährlichen nationalsozialistischen Bedrohung ausgesetzt war. Die Karikatur von Bö. zeigt den in weiten Kreisen verbreiteten Opportunismus.

1. *Das Bild 1* auf dem *Arbeitsblatt 46* eignet sich gut als Denkanregung für ein Klassengespräch über die eidgenössischen Parteikämpfe anfangs der dreissiger Jahre. Die herrschende Weltwirtschaftskrise hatte auch in der Schweiz zu einer Radikalisierung auf der Linken und Rechten geführt. Im Mai 1935 erreichte der Parteizwist einen Höhepunkt (Kampf um die Kriseninitiative).

2. *Der Frontenfrühling:* Wir erarbeiten im Klassengespräch die Bedeutung der Karikaturen auf dem *Arbeitsblatt 46, Bilder 2 bis 4*.

Zum Bild 2: Im Vordergrund stehen links ein Kommunist, rechts ein Vertreter der Fronten (Nationalsozialist), im Hintergrund die beiden den Frieden und die Monarchie symbolisierenden Figuren bereit. Bö. glossiert hier die opportunistische Haltung vieler Schweizer, die ihre politische Einstellung auf die jeweilige Situation abstimmen.

Zum Bild 3: Die Karikatur entstand aufgrund der Meldung über den Bundesratsbeschluss vom 12. Mai 1933 betr. «Verbot der Parteiuniformen in der Schweiz». Davon wurden vor allem die Fronten betroffen, die mit ihren militärähnlichen Organisationen Propaganda

Zum Bild 4: Die Zeichnung zeigt, dass die Frontenbewegungen von Deutschland aus unterstützt wurden. Im Herbst 1937 veröffentlichte die «Berner Tagwacht» Gerichtsakten, aus denen hervorging, dass zwischen schweizerischen Frontisten und einer antisemitischen Organisation in Deutschland («Weltdienst») ein ausgedehnter Briefwechsel bestand. Die Briefe drehten sich fast ausschliesslich um Geld, das die Frontisten zum Finanzieren des Prozesses um die zionistischen Protokolle benötigten. Die öffentliche Meinung verurteilte diese Geldbettelei scharf.

3. *Die Emigrantenfrage: Das Arbeitsblatt 47* dient zur Information der Schüler. Zuerst studieren diese in stiller Lektüre den Text, wobei sie Fragen über nicht verstandene Begriffe stellen. Anschliessend verfassen sie einen schriftlichen Auszug über das Thema, der sich auch als Heftführung verwenden lässt. Zuletzt kann der Lehrer weitere Textstellen über die Emigranten vorlesen (siehe den informativen Teil).

4. *Der Fall Jacob:* Als Einstimmung lassen wir die Schüler über Entführungen und Geisellaffären berichten. Im Klassengespräch erarbeiten wir den Begriff 'Asylrecht'. Anschliessend Erzählung des Lehrers über den Fall Jacob.

5. *Die Ermordung Gustloffs:* Die Schülergruppen behandeln das *Arbeitsblatt 48*. Es berichtet über die Ermordung des Landesleiters der NSDAP, Wilhelm Gustloff. Die erste Karikatur im «Nebelspalter» erschien vor Gustloffs Ermordung. Gustloffs dreistes Auftreten und Wühlereien reizten den Schweizer Bürger. Im Parlament hatten verschiedene persönliche Vorstösse Massnahmen der Behörden gegen Gustloff gefordert. Der Bundesrat versuchte das Volk jedoch zu beschwichtigen. Der «Nebelspalter» protestierte auf seine Weise gegen diese schwächliche Haltung.

Das *Bild 3* ist eine Antwort auf die deutsche Pressehetze, die nach dem Attentat einsetzte. Der «Nebelspalten» setzt hinter das Grabkreuz Gustloffs die Namen der am 30. Juni 1934 Ermordeten. Das Bild klagt die nationalsozialistischen Praktiken an und weist damit auch Angriffe der deutschen Presse zurück.

Mit dem **Arbeitsauftrag 3** sollen die Schüler über die Schuldfrage diskutieren. Eine wirklich gerechte Beurteilung des Verbrechens war nicht einfach, da David Frankfurter aus innerer Überzeugung gehandelt hatte. Eine Auslieferung des Attentäters an Deutschland (was für die Schweiz selber die einfachste Lösung gewesen wäre) kam nicht in Frage, weil die Tat in der Schweiz verübt worden war. Zudem hätte eine Auslieferung als grosse Schwäche betrachtet werden müssen.

6. Die Geistige Landesverteidigung: Das Arbeitsblatt 49 wird durch die Schülergruppen behandelt. Die vier Karikaturen bieten gute Denkanregungen für eine allge-

meine Diskussion in der Klasse. Wir können aus den Beiträgen Rückschlüsse ziehen, welche Gefühle die damalige Generation empfunden hat. Die politisch bewegte Zeit wühlte die Gemüter tief auf, so dass gewisse Auswirkungen noch bis in die heutige Zeit zu erkennen sind. Das Thema lässt sich ausbauen, indem die Schüler ihre Eltern oder Grosseltern über ihre damaligen Erlebnisse und Empfindungen befragen. Die Schülergruppen orientieren die ganze Klasse anschliessend über die Ergebnisse. Allenfalls gelingt es uns auch, einen «Prominenten» für ein Gespräch zu gewinnen. Im Klassengespräch werden zuerst die Fragen erarbeitet. Das Interview können wir auf Tonband aufnehmen.

Erklärungen der Bilder

Zu 1: Beitrag zur strikten Neutralität.

Zu 2: Diese Karikatur entstand nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Das Bild ist Mahnung und Warnung zugleich. Es weist auf die Gefährdung der Schweiz durch ausländische Spitzel hin. Daher ist höchste Wachsamkeit geboten.

Zu 3: Gegen den Defätismus.

Zu 4: Beitrag zur anpasserischen Haltung gegenüber Deutschland.

7. *Die Armee:* Das Arbeitsblatt 50 dient als Informationsblatt für die Schüler. Diese verfassen nach stiller Lektüre einen kurzen Auszug. Anschliessend ergänzende Erzählung des Lehrers über die Kriegsvorbereitungen.

8. Probe: Das Arbeitsblatt 51 ist ein Vorschlag, wie sich das Hauptthema («Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg») schriftlich prüfen liesse. Selbstverständlich steht es dem Lehrer frei, weitere Fragen zu stellen oder Streichungen vorzunehmen. Das Bewerten einzelner Fragen, wie z.B. IIa, IIc usw., erfolgt nach dem Ermessen des Lehrers.

Lösungen zum Arbeitsblatt 51

I. 1 C H U R C H I L L
2 M U S S O L I N I
3 S T A L I N
4 C H A M B E R L A I N
5 H I N D E N B U R G
6 F E R A N C O

II. a) —

b) Deutsch-russischer Nichtangriffspakt.

c) —

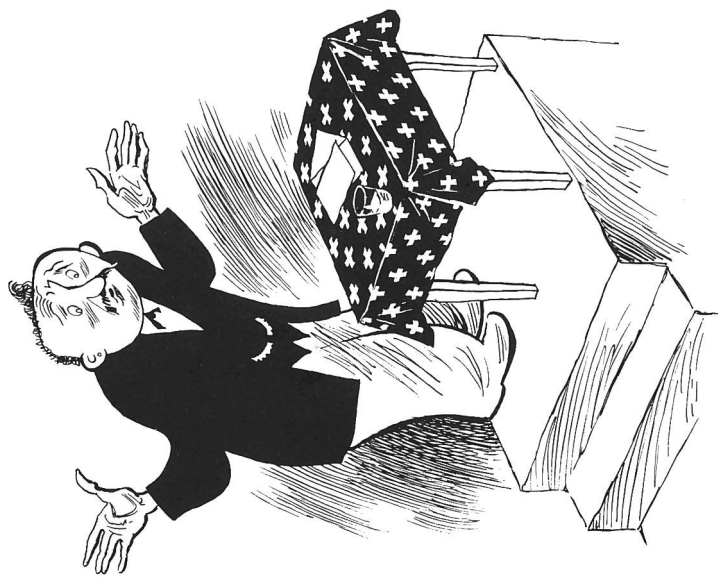
d) Konferenz von München.

III. a) Konferenz von München (statt Konferenz von Locarno)

b) Weltwirtschaftskrise (statt Erster Weltkrieg)

c) Deutschland, Italien, Japan (statt Frankreich, Grossbritannien und USA)

d) Landesleiter der NSDAP Wilhelm Gustloff (statt Francois-Poncet)



«Lueged Lüt, mir händ so viel Gäld im Tütsche agleit, dass üs üseri politisch Überzügig verbütet, dass mir's mit de Nazi verchaibed!»

1. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 3 vom 19. 1. 1934

2. In einer Rede beschimpfte Göring die Schweiz, indem er sagte, die Schweizer hätten Dreck in der Hirnschale. Im «Nebelspalter» erschien daraufhin folgender Witz:

«Als Herr Bünzli am Montag seine Leibzeitung studierte und die Nachricht las, dass Herr Flieger-general und Ministerpräsident von Preussen, Herr Göring, in Freiburg behauptet habe, die Schweizer hätten Dreck in der Hirnschale, fühlte er sich ungeheuer betroffen. In seiner harten Bedrängnis eilte er gleich nach dem Frühstück zu seinem Freund, einem Arzt, und bat ihn, zu untersuchen, ob auch er Dreck in der Hirnschale habe. – Der Arzt tat, wie gewünscht, fühlte seinen, Herrn Bünzlis, Puls, schaute ihm in den Hals, durchleuchtete seinen Kopf und fragte ihn schliesslich nebenbei:

„Haben Sie auch Geld angelegt in Deutschland?“

„Ja“, meinte Herr Bünzli, „und ziemlich viel!“

„Hm“, erwiderte der Arzt, „in diesem Falle ist Herr Ministerpräsident Göring in bezug auf Sie vollständig im Recht!“

«Nebelspalter» Nr. 23 vom 7. Juni 1935

3. Zwei Zitate aus Leserbriefen an die «NZZ»:

«...Ein württembergischer Demokrat fragte mich: „Glauben Sie denn, dass die Schweiz sich in einem Grossdeutschland nicht wohl fühlen würde? Heute können Sie sich vielleicht noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen; aber bald werden Sie fühlen, dass dies, wenigstens für die deutsche Schweiz, die einzige Möglichkeit ist, wenn sie wirtschaftlich nicht verelenden will. Die Frontenbewegung wäre doch ohne unsere Erneuerung nie geworden, und diese Bewegung wird die Gleichschaltung in der deutschen Schweiz beschleunigen.“

Ein norddeutscher Kurgast in Pontresina posaunte: „Wir haben die Schweiz nötig; wir müssen sie haben, wir wollen sie haben und wir werden sie haben.“

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1646 vom 13. September 1933

Arbeitsaufträge

1. Lest die beiden Textstellen durch! Welche Schlüsse über das Verhältnis der Schweiz zum nationalsozialistischen Deutschland könnt ihr daraus ziehen?
2. Vergleicht mit der Karikatur! Was sagt ihr zur Haltung dieses Schweizer?
3. Zieht Vergleiche zur heutigen Aussenpolitik der Schweiz! Mit welchen Problemen muss der Bundesrat heute rechnen?

1. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 29 vom 19.7.1935
2. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 20 vom 18.5.1934
3. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 24 vom 16.6.1933
4. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 44 vom 29.10.1937



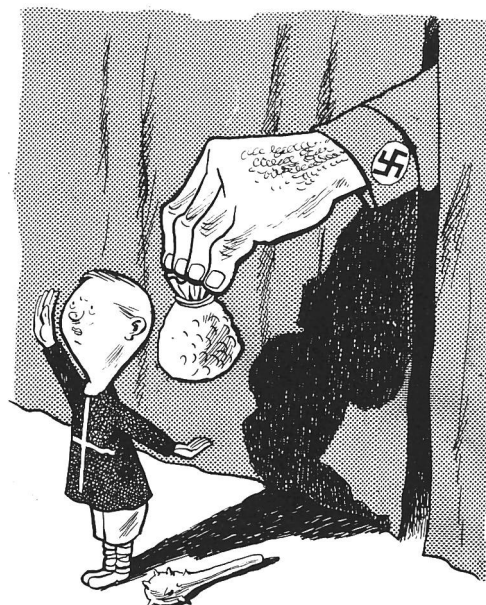
Fruchtbare Politik



Je nach der politischen Witterung einzustellen
Patente in den meisten Grossstaaten.
Schweizerpatent angemeldet.



Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht...
«Jetzt het mer de Bundesrot mit sim Uniform-
verbot die ganz Freud a der nationale
Erneuerig verchaibet!»



**Die Unabhängigkeitsbewegung der eidge-
nazischen Front**

Nach Hitlers Machtübernahme 1933 flüchteten viele Juden und Sozialdemokraten in die Schweiz.

«...Der hagere Hannoveraner Gelehrte und seine vergräzte Frau drücken sich scheu in eine Ecke, sind ganz verloren unter den vielen Einheimischen im Restaurant. Eine Stunde sitzen die beiden bald da und reden nicht miteinander. Was sollen die alten Leute sich schon sagen? Auf die verzehrende Frage: ‚Warum, was haben wir denn getan?‘ weiss doch keines die Antwort. Er war bereits ein Menschenalter Hochschullehrer, sie die tätige, kluge Gefährtin, der einzige Sohn liegt im Kreideboden der Picardie, gefallen für die Fahne Schwarz-Weiss-Rot. Ihre Gesichter sind grau, fast erloschen, die Augen voll hilflosen Nicht-Begreifens. Nur die Stirne des Mannes ist hell und frei. Er hat römisches Recht gelehrt und wusste bis gestern nur von der Welt seiner Bücher.»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 643 vom 9. April 1933

Die Emigranten waren häufig unbeliebt und ganz auf die Gnade ihrer Gastgeber angewiesen.

«...Sie gehören nirgends hin. Keine Regierung fühlt sich ihnen gegenüber verpflichtet; sie genießen deshalb nicht den geringsten gesetzlichen Schutz. Sie stehen ausserhalb jeder staatlichen Gemeinschaft. Ihre Lage ist geradezu grauenhaft geworden, seitdem alle Länder der chronischen Arbeitslosigkeit wegen dazu übergegangen sind, den heimischen Arbeitsmarkt zu schützen und dabei nationalistische Gesichtspunkte immer ausschliessender und rücksichtsloser zur Anwendung zu bringen. Diese Entwicklung hat viele dieser Heimatlosen aus Anstellung, in nicht seltenen Fällen sogar aus selbständigem Erwerb herausgeworfen: sie raubt ihnen fast jede Aussicht, irgendwo mit ehrlicher Arbeit ihr Leben verdienen und für ihre Angehörigen in normaler Weise sorgen zu können. Mittellos, ohne Papiere, unerwünscht, werden sie von einem Land nach dem andern abgeschoben, sehr oft heimlich. Sucht der ‚schwarz‘ in ein Nachbarland Abgeschobene dort Arbeit zu finden und wird entdeckt, kommt er, weil er sich eingeschmuggelt hat, ins Gefängnis, um nach abgessener Strafe erneut abgeschoben zu werden...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1018 vom 11. Juni 1935

Nach dem Anschluss Österreichs im Frühjahr 1938 traten viele Juden heimlich über die Schweizer Grenze:

«...Gerade während unseres Besuches kamen wieder zwei Flüchtlinge über die Grenze. Den Unterkörper entblösst, Schuhe und Beinkleider unter dem Arm, so kamen sie von drüben durch das Wasser des alten Rheinlaufes gewatet. Hohläugig, mit weit vorstehenden Backenknochen, todmüde und hungrig, liessen sie sich bei den Grenzwachtern nieder. Ganze vierzehn Mark hatten sie zusammen, die beiden in den dreissiger Jahren stehenden Männer. Ein Wachtmeister holte ihnen Wurst und Brot. Sie flehten darum, in der Schweiz bleiben zu dürfen; mittel- und schriftenlos, wie sie waren. Acht Tage hätten sie im Gefängnis in Feldkirch zubringen müssen und seien dann von uniformierten Männern abgeführt worden. Mit vorgehaltenem Revolver hätte man ihnen die Stelle gewiesen, wo sie die Grenze überschreiten könnten, und hätte ihnen gedroht, ja nicht mehr zurückzukommen. Rund eine Stunde ruhten sie sich aus; dann mussten sie zurück. Wieder entkleideten sie sich, nahmen ihre Habseligkeiten unter den Arm, durchwateten noch einmal den Rhein und verschwanden nach kurzer Beratung im Gebüsch des jenseitigen Ufers...»

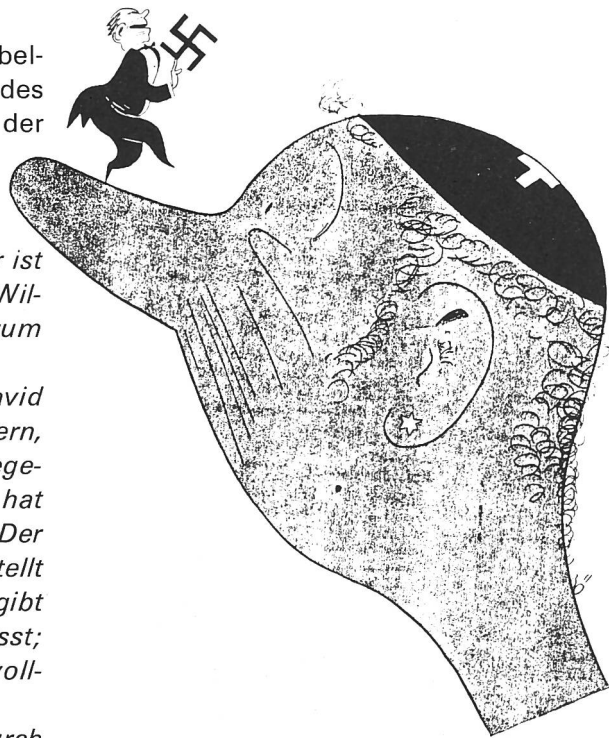
«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1482 vom 22. August 1938

Am 7. Dezember 1938 äusserte sich Bundesrat Baumann im Nationalrat über die Flüchtlingsfrage:

«...Auf dem Gebiete der Fremdenpolizei muss strenge Ordnung herrschen, sonst wird ihr das Heft aus der Hand genommen und sie kann ihre für die Interessen des Landes so wichtige Aufgabe nicht mehr erfüllen. Auch wenn ein Land vor eine humanitäre Aufgabe gestellt ist, müssen die Behörden dafür besorgt sein, dass bei deren Erfüllung lebenswichtige Interessen des Volkes und des Staates nicht geschädigt werden...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 2167 vom 7. Dezember 1938

1. Die nebenstehende Karikatur aus dem «Nebelspalter» Nr.2 vom 10.1.1936 stellt die Rolle des nationalsozialistischen Landesleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, dar.



**Gustloff
und wir!**

2. Zeitungsmeldung:

«Davos, 4. Febr. (Privattel.) Kurz vor 20 Uhr ist der Gauleiter der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, einem politischen Attentat zum Opfer gefallen.

Der jugoslawische Staatsangehörige David Frankfurter, 26jährig, Medizinstudent aus Bern, hat sich letzten Freitagabend nach Davos begeben, um dieses Attentat auszuführen. Er hat Gustloff in dessen Wohnung erschossen. Der Täter hat sich darauf selbst der Polizei gestellt und befindet sich in Haft. Als Motiv der Tat gibt er an, die deutsche Staatsform sei ihm verhasst; er ist sich der Tragweite seiner Handlung voll auf bewusst.

Die deutsche Gesandtschaft in Bern ist durch die Davoser Polizei sofort avisiert und orientiert worden.»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 201 vom 5. Februar 1936



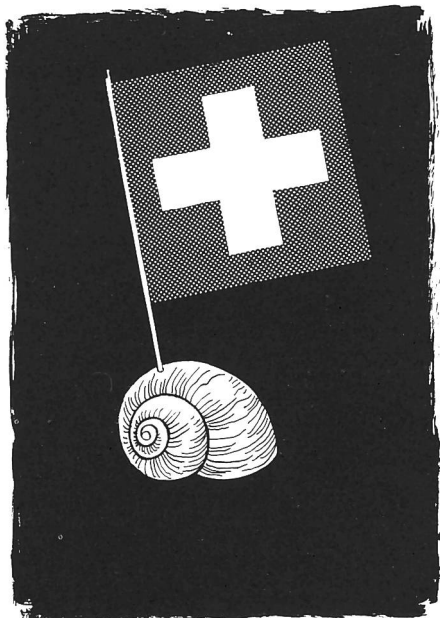
3. Der «Völkische Beobachter» (Zeitung der NSDAP) griff nach dem Attentat die Schweiz heftig an. Der «Nebelspalter» brachte daraufhin die nebenstehende Zeichnung.

Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 9 vom 28.2.1936

Arbeitsaufträge

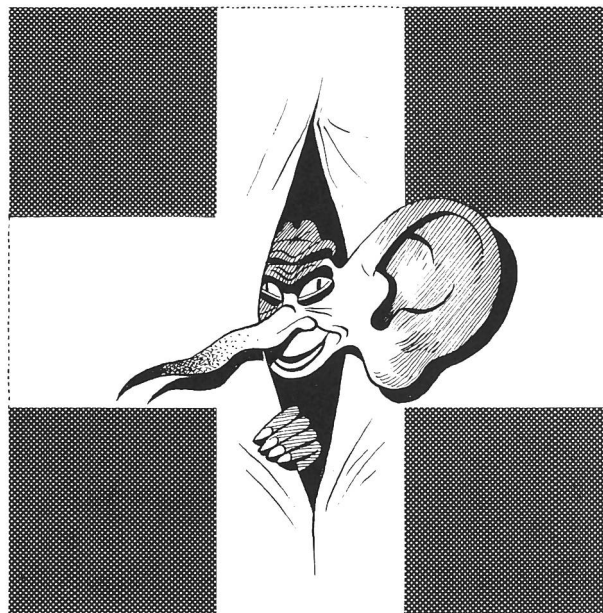
1. Die Nationalsozialisten hatten in Davos als Leiter der nationalsozialistischen Zentrale in der Schweiz Wilhelm Gustloff bestimmt. Der «Nebelspalter» will darstellen, welche Rolle Gustloff dabei spielte (Zeichnung 1). Diskutiert über diese Frage!
2. Lest den Text (Beitrag 2), und diskutiert über die Zeichnung (Beitrag 3)! Was will der «Nebelspalter» dazu aussagen?
3. Die Polizei hatte Gustloffs Mörder, David Frankfurter, verhaftet. Was soll die Schweiz mit David Frankfurter tun?

1. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 8 vom 25.2.1938
2. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 17 vom 29.4.1938
3. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 50 vom 16.12.1938
4. Bild aus dem «Nebelspalter» Nr. 6 vom 10.2.1939

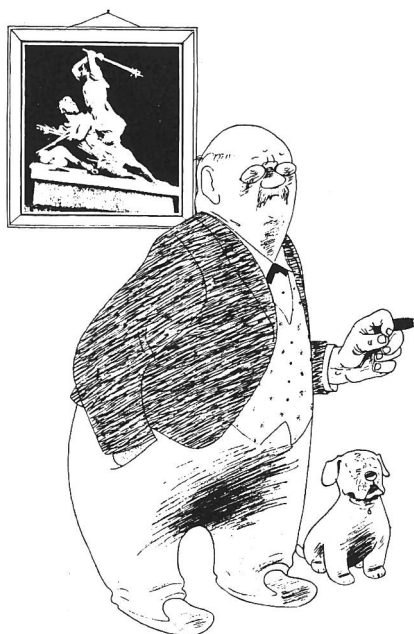


Absolute Neutralität

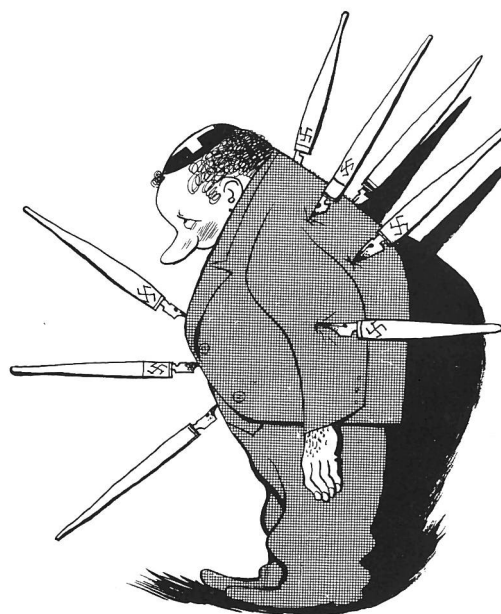
Rundum ischt's gföhrlig, Zyte sind grüßli,
zugg mit de Fühler is Schneggehüßli!



Spitzel gehen um



Herr Winkelried 1938: «'s nützt ja doch nüt!»



Herr Winkelried 1939

«Wänn ich säge würd, ich hebs unger, hetted
sie 's halt vilicht unger!»

Seit dem Landesstreik von 1918 hatten die Sozialdemokraten eine ablehnende Haltung gegenüber der Schweizer Armee eingenommen. Ein Zeitungsbericht von 1932 zeigt, welche Auswirkungen dieser Antimilitarismus haben konnte:

«Winterthur, 17. Oktober pt. Als am Samstagabend das Kadettenkorps Winterthur von einer Gefechtsübung mit den Schaffhauser Kameraden zurückkehrte, wurde es von den „Roten Falken“ empfangen, die eine antimilitaristische Demonstration veranstalten wollten und die Kadetten bei dem Zug durch die Stadt begleiteten. Erwachsene Bürger drängten sich zwischen die beiden Kolonnen, um sie zu trennen. Als die Aufwiegler weiter lärmend demonstrierten, wurden ihnen einige Fahnentücher von den Stangen gerissen. Bei der Fahnenübergabe der Kadetten setzten die Jungsozialisten ihre Störungsversuche fort, bis die Bürgerlichen in ein Hoch auf die Kadetten und die Armee ausbrachen und bei einer kleinen Schlägerei noch einige rote Fahnen von den Stangen holten. Die Polizei schritt ein und führte einen Anführer der Demonstranten, einen Schaffhauser, zur Feststellung der Personalien ab.»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1923 vom 17. Oktober 1932

Nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland begann sich auch bei den schweizerischen Sozialdemokraten eine Sinnesänderung abzuzeichnen. Immer mehr Arbeiter kamen zur Überzeugung, dass nur eine starke Schweizer Armee von Hitler gebührend respektiert würde. Bundesrat Minger war nicht davor zurückgeschreckt, in Arbeiterversammlungen für eine verstärkte Aufrüstung der Armee einzutreten. Im Herbst 1936 legte man eine Wehranleihe auf und appellierte an das Volk, sich auch mit kleinen Beiträgen an der Zeichnung zu beteiligen. Die Summe von 235 Millionen wurde mit 100 Millionen Franken überzeichnet.

«In das leere Postlokal tritt eine alte Frau, sieht sich um und geht an den Schalter. Leise sagt sie zum Posthalter: „Guete, dass mi niemer gseht. Ich wäge dem Wehrleie. Möged's ächt gcho mit em Gält, da z'Bern obe?“ Sie sucht in der Tasche, zieht eine 100er-Note hervor, gibt sie dem Posthalter und fügt bei: „So, schicked das uf Bern ue. Wänn die Bank nüd verchrachet wär, so hätti chönne zweitusig bringe. Villicht langets na für tuusig, wänn i öppis zrucküberchume.“ Eine Quittung oder Dankesurkunde lehnt sie ab. „Das nützt mer nüt, i ha doch nümme mängs Jahr z'läbe.“ Ihren Namen nennt sie nicht; der Posthalter soll als Absender schreiben: „Von einer 81jährigen Mutter.“»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1768 vom 14. Oktober 1936

Der «Nebelspalter» kommentierte diesen Erfolg mit folgenden Worten:

«80 Millionen erhoffte man. 235 Millionen brauchte man. 330 Millionen wurden gezeichnet! Mit diesem letzten Satz hat das Schweizervolk die kürzeste patriotische Rede gehalten, die bei uns je getan wurde – und sie gab mir mehr als die längste, die ich je gehört.

Drum säg i Dank!»

«Nebelspalter» Nr. 43 vom 23. Oktober 1936

Der Anschluss Österreichs an Deutschland war für viele Schweizer ein harter Schock. Man befürchtete, dass Hitler ähnliche Pläne gegen die Schweiz schmiedete. Ein Schweizer Student in Wien schrieb damals folgenden Brief an den «Bund»:

«Ich bin als Student in Wien unfreiwillig Zeuge der Geschehnisse der letzten Monate und Tage geworden. Die letzten Ereignisse waren schon seit Anfang Januar mit Bestimmtheit vorauszusehen. Aber nicht um Ihnen einen Augenzeugenbericht zu schicken, greife ich zur Feder, sondern um Sie dringend zu bitten, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln im „Bund“ für das einzutreten, das sich in erschütternder Spontaneität allen Schweizer Studenten in Wien in diesen Stunden aufdrängte: rascheste Aufrüstung und Erhöhung der Dienstzeit unserer Armee.

Die Stimmung des gestrigen Abends (Freitag) unter den Schweizer Studenten war so, wie wenn dieses Geschick Österreichs uns selber träfe. Keiner sprach ein Wort, während drunten auf der Strasse die Masse feierte, bis der Morgen zu grauen begann. Dann sagte einer: „Gott, hilf unserer Schweiz!“ Wir wissen heute, was dieses Wort bedeutet. Aber sagen Sie es den Schweizern, die es noch immer nicht wissen!»

«Der Bund» vom 15. März 1938, Morgen-Ausgabe

1938 trat eine neue Truppenordnung in Kraft, und die Rekrutenschulen wurden verlängert. Dank der Wehranleihe liess sich auch die Ausrüstung verbessern.

I. Fülle das Rätsel aus: Die fett ausgezogene senkrechte Spalte ergibt den Namen eines Diktators.

[illegible]

- 1 Englischer Staatsmann, der vor dem Zweiten Weltkrieg häufig als Warner auftrat.
- 2 Italienischer Diktator.
- 3 Liess in seinem Land grosse Schauprozesse durchführen.
- 4 Bemühte sich um die Münchner Konferenz
- 5 Übergab Hitler das Kanzleramt.
- 6 Entfesselte einen Aufstand gegen die spanische Republik.

II. Einige Aufgaben

- a) Was weißt du über Stalin? In deiner Darstellung sollen mindestens drei Tatsachen aus Stalins Leben vorkommen.
- b) Auf welches Ereignis bezieht sich folgender Kommentar einer Zeitung? Beschreibe kurz das Geschehen:
«Für die augenblicklich gespannte Lage in Osteuropa aber ist vor allem Artikel 2 von entscheidender Bedeutung. Hier geben sich die beiden Vertragspartner das Wort, dass, falls der eine „Gegenstand kriegerischer Handlungen seitens einer dritten Macht werden sollte“, der andere in keiner Form diese dritte Macht unterstützen würde. Damit erhält Deutschland vollkommen freie Hand gegenüber Polen...»
- c) Nenne einige Ziele der NSDAP!
- d) Welches geschichtliche Ereignis schildert hier folgender Text? Beschreibe kurz, was vorausging und was folgte!
«Chamberlain begab sich an ein Fenster des ersten Stockes seiner Amtswohnung, und als er die Hand erhob, zum Zeichen, dass er sprechen wolle, trat Stille ein. Er sagte, immer wieder von Jubel unterbrochen: „Meine lieben Freunde! Das ist das zweite Mal in unserer Geschichte, dass aus Deutschland nach der Downing Street der Friede in Ehren zurückkehrt. Ich glaube, der Friede für unsere Zeit.“»

III. Verbessere!

- a) In der Konferenz von Locarno wurde die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland beschlossen.
- b) Der Börsenkrach von New York im Oktober 1929 löste den Ersten Weltkrieg aus.
- c) Die drei Achsenmächte heissen Frankreich, Grossbritannien und USA.
- d) David Frankfurter ermordete den französischen Gesandten François-Poncet.

Freude

Von Monika Bucher-Siegrist

Methodisches Planen

«Bei den Kindern liegen Lachen und Weinen in einem Sack», sagt ein altes Sprichwort. Jedes Kind hat Freude und Leid an sich selbst zur Genüge erfahren. Freude bringt man mit vielen Ereignissen im Leben in Verbindung: Geburtstag, Ostern, Weihnachten, Schulreise usw. Wir können aber auch anderen Menschen Freude bereiten. Hier hat das Kind ebenfalls schon einiges erlebt und erfahren.

Wir sehen einem Menschen an, ob er fröhlich oder traurig ist. Sein Gesichtsausdruck verrät vieles. Aus diesem Grund habe ich das Gebiet der Mimik auch in dieses Thema einbezogen.

Lachen und Weinen, Angst und Freude sind grundverschiedene Gefühle. Wir lassen uns diese Gefühle bewusst werden.

In der Schule gilt es nun, Erfahrungen mit der Freude auszuwerten, Freude zu erleben und jemandem Freude zu bereiten. Wir müssen eine Atmosphäre der Freude schaffen. Es gibt verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Freude: Lachen, Singen, Tanzen, Malen, Hüpfen, Springen usw.

Freude ist ein abstraktes und deshalb für den Schüler der Unterstufe schwieriges Thema. Ich glaube, ihm am ehesten mit Vergleichen gerecht zu werden. Wir vergleichen z.B. Freude mit Angst. Welche Gefühle herrschen jeweils vor? Besonders in der Kunsterziehung können wir in dieser Richtung arbeiten.

Unser Thema umfasst die folgenden Lehrinhalte

- Jedes Kind hat Freude erlebt. Wann habe ich mich besonders gefreut? Wie fühle ich mich, wenn ich mich freue?
- Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Freude
- Verschiedene Gesichtsausdrücke
- Unterschiede zwischen Angst und Freude
- Wir wollen jemandem eine Freude bereiten
- Wir freuen uns auf Weihnachten, auf den Geburtstag usw.
- Wir lesen Gedichte und Geschichten, die uns Freude bereiten und uns fröhlich stimmen.
- Wir schreiben selber Geschichten von der Freude und über die Freude.

Weiterführende Themen in den oberen Klassen

- Musik: Beethovens 9. Sinfonie, Teile der «Ode an die Freude» anhören.
Schillers Gedicht genauer studieren.
- Kunsterziehung: Künstler kennenlernen, die lebensbejahende, Freude verratende Bilder schaffen, und solche, die dunkle, düstere Bilder malen oder gemalt haben. Solche Bilder und verschiedene Künstlerleben vergleichen.
- Näher auf die Kunst der Mimik eingehen.

1. Wir erleben Freude

Bildungsabsicht

Das Gefühl der Freude bewusst werden lassen. Jeder Mensch kann Freude empfinden. Wir sollten fähig sein, das Gefühl der Freude sprachlich zu beschreiben.

Lernziel

Der Schüler soll imstande sein, über eine Freude zwei oder drei Sätze zu schreiben. Er soll vor allem sein Gefühl beschreiben können.

Unterrichtsverlauf

Einstieg

Der Lehrer schreibt das Wort «Freude» an die Wandtafel (stille Denkanregung). Die Schüler erzählen, was ihnen dazu in den Sinn kommt.

Erarbeitung

Jedes der Kinder hat Freude erlebt. Im Partnergespräch erzählen sie einander Erlebnisse. Jedes Kind darf sich anschliessend eine Freude ausdenken und sie der Klasse ganz kurz verraten (bei grossen Klassen könnten jeden Morgen drei oder vier Kinder ein Erlebnis erzählen).

Wir heften Bilder mit fröhlichen Menschen an die Moltonwand. Die Schüler äussern sich darüber.

In Gruppenarbeit suchen sie zu den einzelnen Bildern an der Moltonwand passende Wörter. Allenfalls schlagen die Schüler in einem Wörterbüchlein nach, oder wir geben ihnen eine Liste mit verschiedenen Adjektiven und Verben (siehe das Blatt 1). Die Schüler unterstreichen oder schreiben den Bildern entsprechende Wörter. (Das Blatt 1 kann man auch als Wortschatzübung verwenden.) Anschliessend legen wir zu den Bildern an der Moltonwand einige Wörter.

Wir versuchen, das Gefühl der Freude in Worte zu fassen: Wir sind fröhlich. Es ist schön. Wir hüpfen. Es geht uns gut. Es ist so, wie wenn die Sonne scheint. Wir sind glücklich. Usw.

Schon der Schüler der Unterstufe kann sein Gefühl sehr gut beschreiben. Oft bringt er Vergleiche.

Abschluss

Möglichkeiten

- a) Jedes Kind berichtet schriftlich über ein freudiges Erlebnis und schreibt dazu zwei oder drei Wörter über seine Gefühle. (Hilfe: siehe das Blatt 1.)
- b) Jeder Schüler malt ein Bild von einem Erlebnis. In einer anschliessenden Stunde beschreibt er dieses Bild.

2. Ausdrucksmöglichkeiten der Freude

Bildungsabsicht

Freude lässt sich auf verschiedene Art ausdrücken. Das Kind lernt, wie man mit der Freude umgehen kann. Es

fröhlich
lustig
traurig
lachen
spannend
nachdenklich
freundlich
bewegt
nett
alt
böse
schmutzig
mürrisch
witzig
fragend
vergnügt
strahlen
brav
langweilig
bleich

jung
ängstlich
singen
lieb
ruhig
sauber
betrübt
geschminkt
schüchtern
natürlich
närrisch
müde
heiter
munter
spasshaft
froh
besorgt
frech
furchtlos
schalkhaft

soll ihm möglich sein, sich auch im späteren Leben entsprechend zu verhalten.

Lernziel

- Der Schüler malt ein fröhliches Bild nach heiterer Musik.
- Das Kind soll mit Farben, die Freude bedeuten, ein «Freuden-Bild» malen.
- Der Schüler soll einsehen, dass jeder Mensch die Freude auf seine eigene Art ausdrückt.

Unterrichtsverlauf

Einstieg

Der Lehrer lässt vom Radio oder Tonband fröhliche Musik erklingen. Jeder Schüler darf dazu etwas Passendes tun. Der Lehrer beobachtet.

Erarbeitung

Die Schüler erzählen einander, was sie gemacht haben. Der Lehrer schreibt die Tätigkeiten an die Wandtafel.

Wenn wir freudig gestimmt sind, können wir uns verschieden ausdrücken. Viele Möglichkeiten haben die Kinder erwähnt, weitere erarbeiten wir.

Ausdrucksmöglichkeiten

malen, singen, tanzen, hüpfen, springen, pfeifen, spielen, zusammensitzen und plaudern, etwas schreiben, jemandem eine Freude bereiten, ein Musikinstrument spielen, Musik anhören usw.

Vertiefung

Musik malen

Die Kinder erhalten ziemlich grosse Papierbogen und Neocolorstifte. Wir lassen noch einmal die gleiche Musik abspielen wie am Anfang. Jedes Kind versucht nach der Musik zu malen.

Auswertung

Wir betrachten gemeinsam die so entstandenen «Kunstwerke». Welche Farben haben die Kinder bevorzugt? (Helle und leuchtende Farben.)

Abschluss

Jeder Schüler darf das angefangene Bild fertigmalen oder mit «Freuden-Farben» ein neues Bild schaffen. Einige Schüler werden etwas Gegenständliches malen, andere werden Farben aneinanderreihen und ein abstraktes Bild zeigen. (Siehe die Fotos Blatt 5: Bilder von Schülern der ersten und zweiten Klasse.)

Vertiefung

Wir betrachten das Blatt 3 unter dem Episkop und setzen unsere Empfindungen in Sprache um.

Ausdrucksmöglichkeiten der Freude durch Bewegung

Im Frühling gehen die Kinder wieder vermehrt ins Freie. Die Freude über das schöne Wetter, über die blühenden Blumen usw. drückt sich auch in den verschiedenen Spielen der Kinder aus. Auch in der Schule bietet sich die Möglichkeit, alte und neue Spiele zu zeigen.

Verschiedene Spiele

Himmel und Hölle

Niemand weiss, wo das Spiel herkommt. Es wird in verschiedenen Ländern wie England, Russland, Indien und China fast auf die gleiche Weise gespielt.

Teilnehmerzahl: ein oder mehrere Spieler.

Spielbedarf: Spielfeld (auf den Boden geritzt oder gemalt), ein flacher, nicht zu grosser Stein.

Spielarten: Man hüpf auf einem Bein und schiebt den Stein vor sich her durch die Felder. Man darf mit dem Fuss keine Linie berühren. Das Steinchen soll nicht über die Grenzlinie fliegen. Hat man das angepeilte Feld erreicht, dann geht man zur Grundlinie zurück und versucht, von dort aus zum nächsten Feld zu gelangen. Man kann den Stein auch in ein Feld werfen und hinterherhüpfen. Auf dem Feld «Hölle», das diagonal geteilt ist, führen die Kinder Kreuzsprünge aus (linker Fuss im rechten Feld, rechter Fuss im linken Feld). Dabei drehen sie sich. Im «Himmel» darf man ausruhen und auf beiden Beinen stehenbleiben. (Siehe die Abbildungen 1 und 2.)

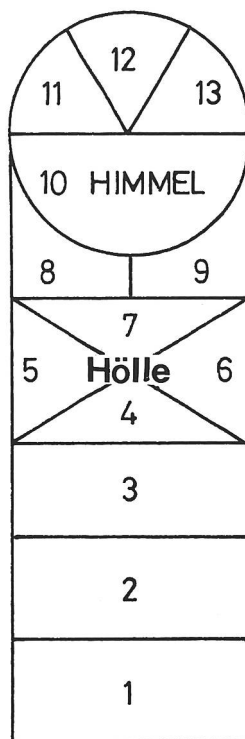


Abb. 1

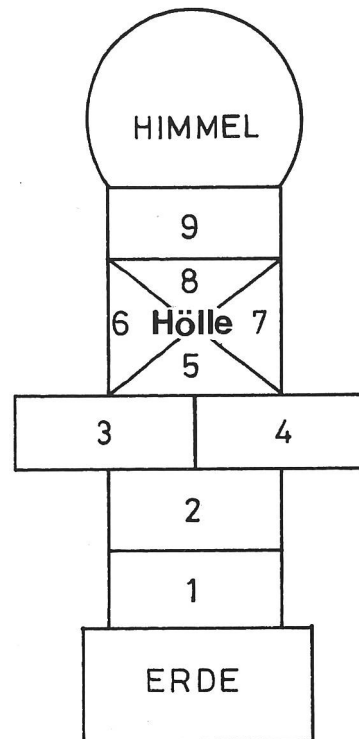


Abb. 2

Wassergraben

Der mit «Wasser» bezeichnete Streifen ist «verbotenes Land». Gerät ein Spieler oder der Stein ins «Wasser», so bedeutet das Ausschluss. Auf den Feldern 3, 6 und 9 darf man ausruhen.

Zusätzliche Aufgabe: Jeder Spieler muss dreimal auf einem Bein, aber ohne Stein den ganzen Kurs nochmals überhüpfen. (Siehe die Abbildung 3.)

1	2	3 R	4	5
WASSER				
10	9 R	8	7	6 R

Abb. 3

Montag–Dienstag

Jedes Feld stellt einen Tag der Woche dar. Der Rastplatz heisst «Sonntag». Zuerst wirft man die Marke auf Montag. Man hebt den Stein auf und hüpfet zur «Erde» zurück. (Siehe die Abbildung 4.)

	F	
DO	SO	S
	M	
	D	
	M	
	ERDE	

Abb. 4

Weitere Spielmöglichkeiten

- Man legt den Stein auf den angehobenen Fuss und trägt ihn hüpfend über alle Felder; der Stein darf nicht hinunterfallen
- man legt den Stein auf den Kopf
- der Stein liegt auf dem Zeigefinger
- der Stein liegt auf dem Unterarm
- der Stein liegt auf dem linken oder rechten Knie
- die Kinder hüpfen mit verbundenen Augen durch alle Felder zum «Himmel» und wieder zurück; die Zuschauer rufen «heiss!», wenn der Spieler richtig hüpfet, «kalt!», wenn er einen Fehler macht

Weitere Spiele: Marmelspiel, Katze und Maus, Seilhüpfen, Gummitwist, Fang mich, Singspiele (einfache Tänzerchen).

3. Verschiedene Gesichtsausdrücke

Bedarf

- Zwei Posters mit verschiedenen Gesichtern oder ziemlich grosse Bilder, die für alle Schüler gut sichtbar sind
- allenfalls Dias oder Fotos mit Hilfe des Episkops projizieren
- Blatt 2 (verschiedene Gesichtsausdrücke)
- alte Zeitschriften

Bildungsabsicht

Jeder Mensch hat ein anderes Gesicht. Dieses Gesicht hat je nach Stimmung einen ganz verschiedenen Ausdruck. Durch Mimik lernt ein Künstler, sein Gesicht auf verschiedene Art zu verändern. Der Schüler erfährt verschiedene Gesichtsausdrücke im Alltag. Es geht in dieser Stunde um ein Bewusstmachen dieser Veränderungen.

Lernziel

- Das Kind soll sein Gesicht selber durch kleine mimische Spiele verwandeln. Die andern (Partner) beobachten, wie sich das Gesicht verändert und was der Partner mit diesem Ausdruck sagen will.
- Der Schüler soll die Bilder auf dem Blatt 2 kurz beschriften können (Hilfe: Blatt 1).

Unterrichtsverlauf

Einstieg

Wir zeigen den Schülern zwei gegensätzliche Bilder: ein fröhliches, freudiges und ein trauriges oder nachdenkliches Gesicht. Nach einiger Zeit stillen Überlegens äussern sich die Kinder über diese beiden Bilder. Die Schüler sehen oft mehr als wir selber. Der Lehrer schreibt gute Ergebnisse an die Wandtafel.

Erarbeitung

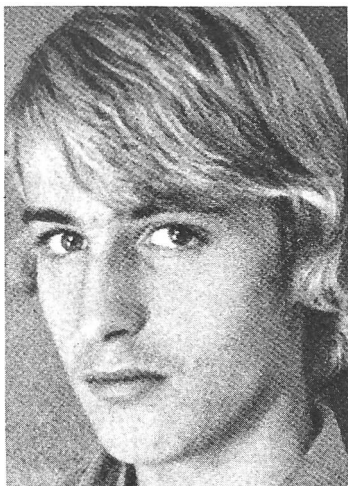
Sicher haben die Kinder Wörter wie traurig, fröhlich, freudig, denkt über etwas nach usw. bereits von sich aus beigegeben.

Wir lassen die Schüler verschiedene Gesichtsausdrücke spielen, die vorher erwähnt wurden. In diesem Rollenspiel muss sich der Schüler für kurze Zeit in eine andere Gefühlslage versetzen. Es besteht auch die Möglichkeit zur Partnerarbeit: jedes Kind spielt jene Gefühlssituation, die der Partner ihm aufträgt. (Wir fotografieren verschiedene Gesichtsausdrücke, damit man nachher eingehender darüber sprechen kann.)

Wir erkennen: Es gibt viele verschiedene Gesichtsausdrücke. Jeder Mensch kann sein Gesicht willkürlich verändern.

Weiterführung

Gruppenweise suchen die Schüler in alten Zeitschriften verschiedene Gesichter. Sie schneiden diese Bilder aus, kleben sie auf ein Papier und beschriften das betreffende Gesicht mit zwei oder drei Wörtern (Hilfe: Blatt 1). Anschliessend stellt jede Gruppe den andern Gruppen ihre Arbeit vor. Diese ergänzen oder helfen beim Beschriften schwieriger Gesichter.



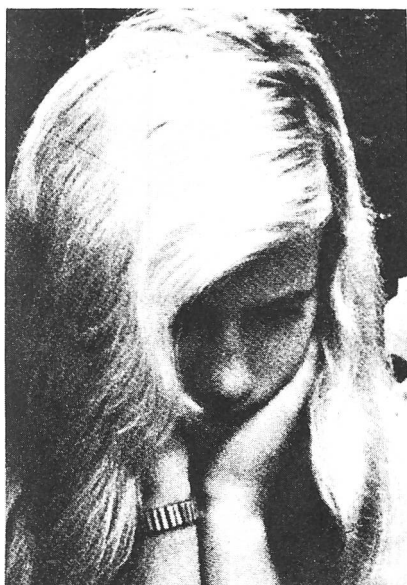
A



B



C



F



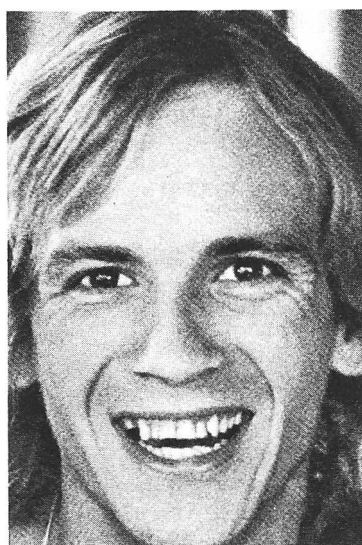
D



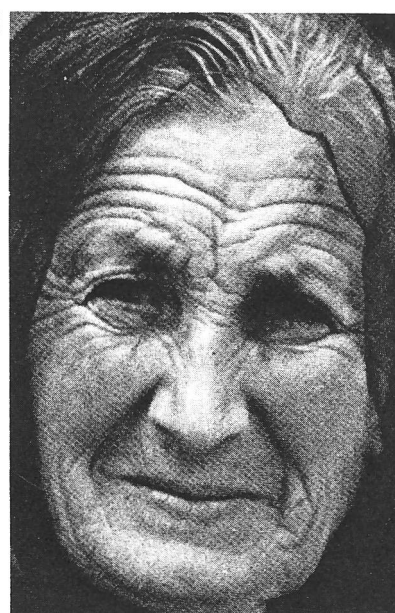
E



G



H



I

Die Kunst der Mimik

Nachdem die Schüler durch die vorangegangene Arbeit erfahren haben, dass es viele Gesichtsausdrücke gibt, erzählen wir ihnen von Menschen, die die Kunst lernen, ihr Gesicht zu verändern. Viele Clowns beherrschen diese Kunst (z.B. Dimitri). Solche Menschen können andere mimen, sie verstehen es, ihren Gesichtsausdruck von einer Sekunde auf die andere zu wechseln (einmal fröhlich, einmal traurig). Vielleicht können wir verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten eines Clowns oder Mimikers betrachten.

Vertiefung und Abschluss

Wir teilen den Schülern das Blatt 2 aus.
In Partnerarbeit vergleichen sie die Fotos.
In der anschliessenden Einzelarbeit schreibt jedes Kind zu jedem Bild passende Wörter.

Beispiele

A: nachdenklich, schaut etwas an
B: zufrieden, spielt vielleicht
C: fröhlich usw.
Diese Arbeit kann auch als Lernkontrolle dienen.

Möglichkeiten zur Weiterführung

Zeichnen

- Wir lassen die Kinder verschiedene Gesichter zeichnen. Es genügt auch, nur ein trauriges und ein fröhliches Gesicht darzustellen, um den Gegensatz hervorzuheben.
- Wir stellen Collagen her. Aus Gesichtsteilen kleben wir ein neues Gesicht.

Sprache

- Bildbetrachtung: ein trauriges/nachdenkliches Gesicht steht einem freudigen/fröhlichen Gesicht gegenüber. Sätze bilden, Wortschatzübung.
- Bildbeschreibung: Schüler beschreiben das Gesicht einer alten Frau oder eines alten Mannes.

4. Angst und Freude

Bildungsabsicht

Angst und Freude sind gegensätzliche Zustände. Der Angst möchten wir ausweichen und Freude empfangen. Auch das Kind erlebt dies. Es geht in dieser Unterrichtsstunde wieder um ein Bewusstmachen.

Lernziele

- Der Schüler soll Darstellungen von Angst und solche von Freude unterscheiden können.
- Das Kind soll auf Denkanregungen hin selber Angstgefühle schildern und sie mit Darstellungen von Freude vergleichen können.

Unterrichtsverlauf

Einstieg

Wir hängen zwei Bilder gegensätzlicher Darstellung an die Wandtafel (siehe das Blatt 5: Angst – Freude). Die Schüler äussern sich darüber oder schreiben Stichwörter unter die Bilder (es stehen höchstens zwei Kinder gleichzeitig an der Wandtafel).

Erarbeitung

Angst und Freude: Unterschied? Wir versuchen das Gefühl der Angst zu beschreiben.

Kinderbeiträge: Es ist einem komisch. Man möchte nicht Angst haben, aber man hat doch Angst. Man möchte von der Angst fortgehen. Die Angst lässt einen nicht los.

Die Kinder schildern, wovor sie Angst haben.
Im Unterschied zur Freude stellen wir Angst mit dunklen Farben dar. Jedes Kind darf Angst malen (siehe die Fotos der Kinderarbeiten, Blatt 4).

Farben: Dunkelbraun, Schwarz, Grün. Viele Farben, übereinander aufgetragen, ergeben schmutzige Farben.

Anschliessend betrachten wir die «Angst-Bilder». Wir vergleichen Angst- und Freudebilder miteinander.

Abschluss

Wir betrachten die Fotos (Blätter 3 und 4) mit dem Episkop. Die Schüler äussern sich darüber.

5. Freude bereiten

Bildungsabsicht

Freude wird grösser, wenn wir sie weiterschicken.

Lernziel

Das Kind erlebt Freude auf eine andere Art. Es schenkt Freude.

Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten, jemandem Freude zu bereiten:

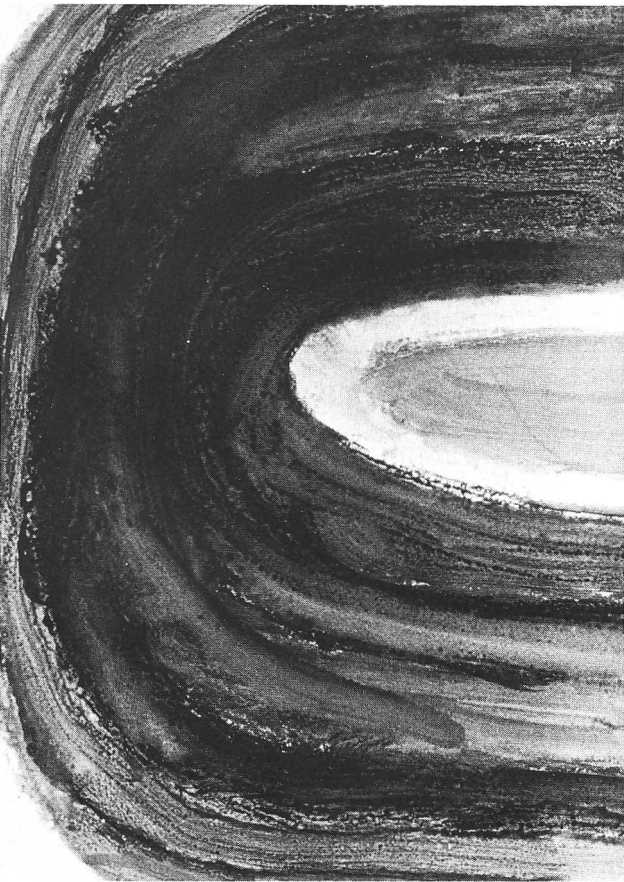
- Wir basteln kleine Geschenke und bringen sie, schön verpackt, in ein Altersheim.
- Wir üben ein paar Lieder ein und singen sie einem einsamen Menschen, in einem Altersheim oder Spital.
- Wir malen Zeichnungen und schenken sie den Eltern.
- Vor Weihnachten, vor dem Muttertag oder vor Ostern üben wir ein kleines Theater ein und spielen es in einem Altersheim. Wir laden die Eltern und die Leute des Dorfes dazu ein.
- Wir machen einen Fruchtsalat und laden eine andere Klasse zum Nachtisch ein.
- Wir schreiben einer andern Klasse einen Brief.
- Wir schreiben Menschen, die uns jeden Tag auf irgendeine Art bedienen (z.B. Schulhausabwart, Schulbuschauffeur, Briefträger usw.).
- Wir bringen irgend jemandem im Dorf, den wir gerne mögen, eine Überraschung (z.B. einen Blumenstrauß, eine Zeichnung) und wünschen einen schönen Tag oder eine schöne Woche.
- Wir singen dem Schulhausabwart ein Lied, bringen ihm einen selbstgepflückten Blumenstrauß oder helfen ihm bei einer Arbeit.

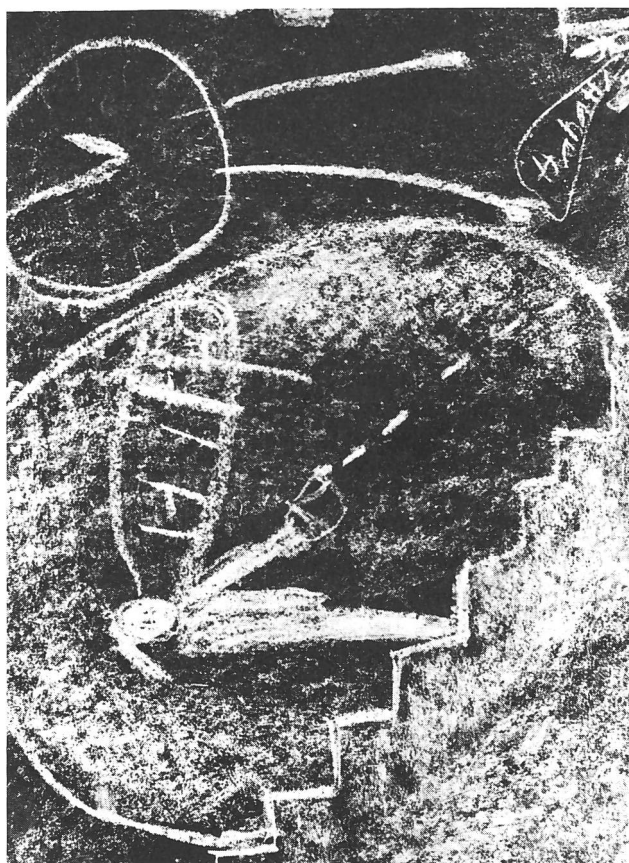
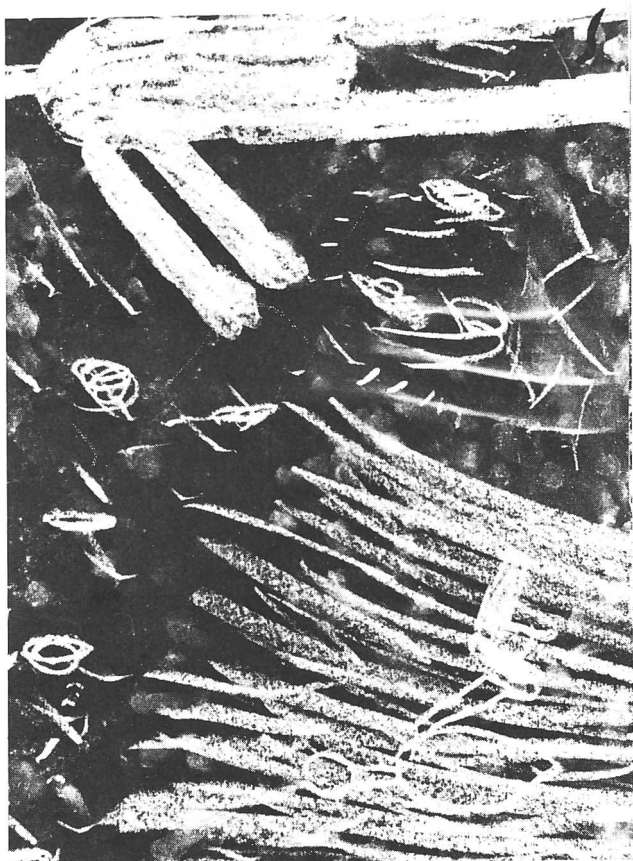
Wir besprechen mit den Schülern verschiedene Möglichkeiten und wählen aus. Anschliessend organisieren wir die ganze Sache. Das Freudemachen wird zu einem unvergesslichen Erlebnis. (Man kann einiges auch gruppenweise ausführen lassen.)

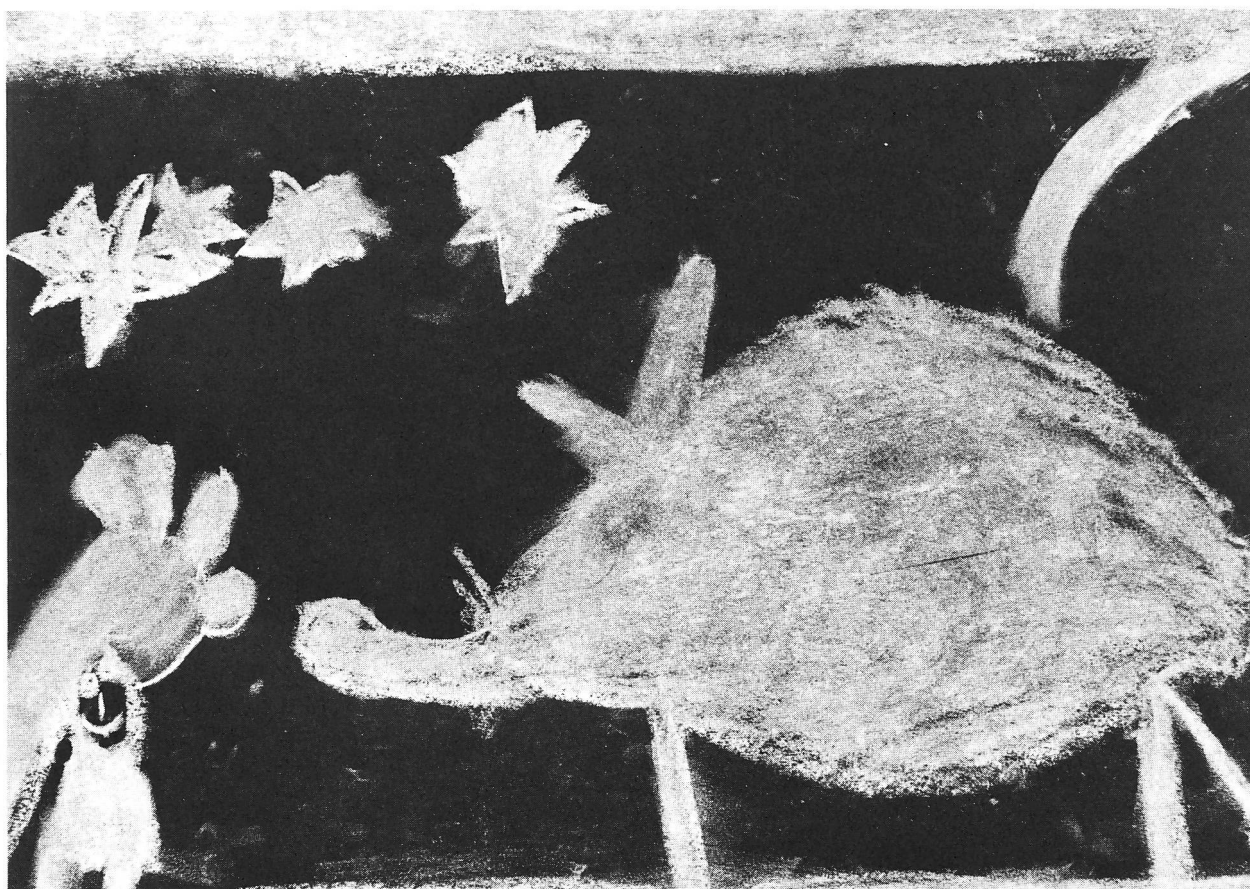
Hier spielt die Vorfreude eine grosse Rolle. Ich glaube, dass jedes Kind sich freut und die Schule einmal anders erlebt.

«Freude» eignet sich auch als Weihnachtsthema.

Sicher ist, dass dabei das Singen nicht zu kurz kommen darf. Lieder stimmen uns fröhlich.







6. Gedichte und Texte zum Thema «Freude»

Der Regenbogen

Von J. Guggenmos

Ein Regenbogen,
komm und schau:
rot und orange,
gelb, grün und blau.

So herrliche Farben
kann keiner bezahlen,
sie über den halben
Himmel zu malen.

Ihn malte die Sonne
mit goldener Hand
auf eine wandernde
Regenwand.

Zur Unterrichtsgestaltung

Bildungsabsicht

Es gibt Dichter, die sich auch an kleinen Sachen freuen.
Wir wollen lernen, uns ebenfalls darüber zu freuen.

Lernziele

- Der Schüler soll imstande sein, das Gedicht sinngemäss zu lesen.
- Er soll die schwierigen Wörter in diesem Gedicht verstehen lernen.
- Er soll den Sinn erfassen und ein entsprechendes Bild malen können.

Unterrichtsverlauf

Einstieg

- Wir zeigen den Schülern Dias oder Bilder von Regenbogen.
- Wir schreiben den Satz «Es regnet» an die Wandtafel. Die Schüler äussern sich.
- Wir besprechen, wie ein Regenbogen entsteht und aussieht. Wie ist die Welt in diesem Augenblick?

Erarbeitung

Auch ein Dichter hat uns zu schildern versucht, wie ein Regenbogen aussieht. Dieses Gedicht wollen wir einmal lesen. Schüler lesen abwechselungsweise eine Strophe, wir erarbeiten zusammen Strophe um Strophe und klären Begriffe. Besondere Erklärungen verlangt die zweite Strophe. Die Kinder haben viele Ideen: Der Mensch ist viel zu klein, um solche Farben an den Himmel zu malen. Es ist ihm unmöglich, mit Geld solche Farben zu bezahlen, weil man sie nirgends kaufen kann. Plötzlich ist der Regenbogen da und verschwindet wieder auf eine geheimnisvolle Art usw.

3. Strophe: Es ist wohl eigenartig, wenn die Sonne mit goldener Hand schreibt oder malt. Die Kinder versuchen diese Aussage zu erklären. Die Sonne malt mit ihren Strahlen. Das sind ihre Hände.

Erklärung des Begriffes Regenwand

Wenn es regnet, scheint es, als ob die Wolken bei uns auf der Erde wären. Sie sind grau, und wir sehen nicht durch sie hindurch. Es ist, als stünde eine Wand vor uns. Diese grauen Wolken können wir Regenwand nennen.

Damit alle Kinder zum Lesen des Gedichtes kommen, liest es jeder Schüler dem Banknachbarn vor.

Abschluss

Jeder Schüler darf auf der Rückseite des Blattes die Welt mit einem Regenbogen darstellen.

Ich weiss einen Stern

Von J. Guggenmos

Ich weiss einen Stern
gar wundersam,
darauf man lachen
und weinen kann.

Mit Städten, voll
von tausend Dingen.
Mit Wäldern, darin
die Vögel singen.

Ich weiss einen Stern,
drauf Blumen blühen,
drauf herrliche Schiffe
durch Meere ziehn.

Er trägt uns, er nährt uns,
wir haben ihn gern:
Erde, so heisst
unser lieber Stern.

Zur Unterrichtsgestaltung

Bildungsabsicht

Auf der Welt gibt es viele wunderbare Dinge. Wir wollen diese Dinge schätzen und kennenlernen. Der Schüler soll an solchen Gedichten Freude haben und sie auch später wieder lesen.

Lernziele

- Der Schüler soll unter dem Wort «Stern» unsere Welt erkennen.
- Die Welt hat viele Aufgaben zu erfüllen, die wir als selbstverständlich hinnehmen; der Schüler soll merken, dass wir uns über viele Sachen freuen dürfen.
- Der Schüler soll das Gedicht sinngemäss lesen können.

Unterrichtsverlauf

Einstieg

Sicher haben alle Schüler schon einmal in der Nacht zum Himmel emporgeschaut. Wir gehen davon aus, dass Mond und Sterne leuchten. Die Kinder erzählen.

Erarbeitung

Was sind Sterne? Wir klären diese Frage. Sterne gehören zum Himmelssystem (zum Himmel). Sie werden von der Sonne beleuchtet. Es gibt Sterne, die so weit von uns entfernt sind, dass wir sie gar nicht sehen. Es gibt aber auch Sterne, die wir sehen können. Auch wir wohnen auf einem Stern, auf einem Stern, der um die Sonne kreist. Was machen wir alles auf unserem Stern? Die Schüler zählen auf.

Ein Dichter beschreibt den Stern, auf dem wir wohnen.

- Die Schüler lesen das Gedicht leise durch.
- Die Schüler lesen das Gedicht laut. Wir erarbeiten Strophe um Strophe.
- Das Gedicht regt uns zum Zeichnen an. Die Kinder erzählen.
- Wir suchen noch mehr Schönes auf der Welt, das uns Freude bereitet.
- Das Gedicht noch einmal lesen.

Abschluss

Möglichkeiten

- Jedes Kind hält einen Satz oder eine Strophe in einem Bild fest (auswählen lassen!).
- Wir teilen das Gedicht so auf, dass wir jeden Abschnitt durch ein Bild wiedergeben können. Am Schluss haben wir eine Bildergeschichte gezeichnet.
- Jedes Kind zeichnet zu jeder Strophe ein Bild. Wir vervielfältigen das Gedicht. Die Kinder schneiden jede Strophe aus und kleben sie auf die linke Seite des Heftblattes. Rechts davon zeichnen sie ihr Bild.

Zum Abschluss lesen wir das Gedicht noch zusammenhängend.

Weitere Gedichte

Eine Kuh, die sass im Schwalbennest

Von Gustav Falke

Eine Kuh, die sass im Schwalbennest
mit sieben jungen Ziegen,
sie feierten ihr Jubelfest
und fingen an zu fliegen.
Der Esel zog Pantoffeln an,
ist übers Haus geflogen.
Und wenn das nicht die Wahrheit ist,
so ist es doch gelogen.

Es war einmal ein Mann

(Volksgut)

Es war einmal ein Mann,
der hatte einen Schwamm.

Der Schwamm war ihm zu nass,
da ging er auf die Gass!

Die Gass war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald.

Der Wald war ihm zu grün,
da ging er nach Berlin.

Berlin war ihm zu voll,
da ging er nach Tirol.

Tirol war ihm zu klein,
da ging er wieder heim.

Daheim war's ihm zu nett,
da legt er sich ins Bett.

Im Bett war eine Maus,
und die Geschicht' ist aus.

Fröhliche Nacht

Von Josef Guggenmos

«Heut will ich die Leute necken»,
hat der Mond sich ausgedacht,
«doch wo soll ich mich verstecken?»

Wer ihn sucht und sucht und sucht,
wird an allen Himmelsecken
nirgends einen Mond entdecken.

Denn der Dicke ist durchs Fenster
schnell zu mir hereingeschlüpft,
und da sitzt er heute nacht
bei mir auf dem Bett und lacht.

Ich heisse ihn: «Herr Silberschein»!
Und erzähl' ihm ein Gedicht,
denk dir nur, das kennt er nicht:
«Zehn kleine Negerlein...»

Lesestücke

Vorfreude

Wie die Kinder sich freuen! Sie können nicht mehr ruhig in den Schulbänken sitzen. Sie können den Sonntag kaum erwarten. Eine fremde Welt ist zu ihnen ins Dorf gekommen. Staunend umstehen sie die beiden braunen Wagen. Jedes versucht, einen Blick in das Innere dieser fahrenden Häuser zu erhaschen. O, könnte man doch auch einmal in einem solchen Wagen durch die Welt ziehen! Die neugierigen Kinderaugen sehen alles, die freundlichen Vorhänge an den kleinen Fenstern, die winzige Küche, die Betten übereinander, den Goldspiegel an der Wand. Zwischen den Rädern im Schatten liegt ein brauner Schäferhund. Schläfrig blinzelt er den Kindern zu. Und erst die Reitschule! Noch ist sie zwar eingehüllt und verborgen hinter einem grauen, verwaschenen Segeltuch. Aber die Kinder spähen durch die Löcher. Alle Spiele sind für einige Tage vergessen. Mein Götti gibt mir einen Franken, einen ganzen Franken, prahlt Fritz. Wir bekommen Besuch.

Ich darf etwas aus meinem Kässeli nehmen.

Meine Mutter backt Küchlein.

Der Onkel Hans kommt mit dem Auto.

Ich kaufe einen Ballon.

Max Bolliger

Das Glücksschwein

Kennst du die Geschichte vom Glücksschwein? Eigentlich war es ein ganz besonders hübsches, rosiges Ferkelchen. Alle Leute mochten es gut leiden. Aber es wollte unbedingt ein Glücksschwein sein. Es dachte: Glücksschweine sind reich. Ich muss einen Schatz finden! Und es spielte nicht mehr mit den anderen Schweinen, es frass nicht mehr, und es schlief nicht mehr. Den ganzen Tag und die ganze Nacht wühlte es im Hof und im Stall die Erde auf. Sein rosiges Schnäuzchen wurde wund und blutig davon, und das ganze Schweinchen wurde mager. Bis es endlich eines Nachts unter dem Stallpflaster einen alten, rostigen Topf mit Gold und Edelsteinen fand. Sofort frass es alles in sich hinein, bis auf das letzte Goldstück und die letzte Perle. Aber trotzdem fühlte es sich kein bisschen glücklich. Sein kleiner Bauch tat ihm schrecklich weh. Und so schwer war er geworden, dass das Schweinchen überhaupt nicht mehr umherspringen konnte. Am schlimmsten aber war die Angst. Denn wenn es nur einen Schritt machte, klingelte es in seinem Bauch. Bestimmt würde der Bauer es schlachten, wenn er es merkte! Oder die Räuber würden es fortschleppen und auch schlachten. Das Schweinchen liess die Ohren und den Ringelschwanz hängen. Ich bin ein Unglücksschwein, dachte es. Da kam die gute Muttersau. «Nuff, nuff!» sagte sie. «Du hast etwas Falsches gefressen, du dummes, armes Schweinchen. Sofort spuckst du es wieder aus!» Das Schwein gehorchte ihr, und als es das Gold wieder los war, fühlte es sich gleich viel besser. Es liess sich den Frass im Trog gut schmecken. Und dann spielte es und schnuffelte es mit den anderen Schweinen um den Misthaufen herum. Ach, dachte es, es ist doch herrlich, ein richtiges Ferkel zu sein! Jetzt bin ich ein Glücksschwein!...

Und wer hat das Gold bekommen? Der Bauer. Er hat einen neuen Schweinestall gebaut und dem Schweinchen aus Dankbarkeit eine himmelblaue Schleife ans Schwänzchen gebunden.

Ursula Wölfel

Jahresplan für den Zeichenunterricht

Sechste Klasse

Von Rudolf Schneiter und Franz Müller

(2. Vierteljahr)

Der Reliefdruck

Einführung

«U fein, Glön zeichne!» Solche und ähnliche Ausrufe hören wir oft. Das Thema Zirkus, vor allem aber der Clown, vermag Kinder besonders zu begeistern. Die deutlich und übersteigert herausgestellten Merkmale am Gesicht, an der Kleidung und am Gebaren ziehen uns wohl alle in den Bann. Die Antworten auf die Frage «Warum eigentlich?» sind interessant und vielschichtig, aber nicht Gegenstand dieser Arbeit. Halten wir uns an die Tatsache: Kinder arbeiten gern am Thema Clown. Darauf gründet sich unsere Arbeitsreihe Reliefdruck.

Zu dieser Quartalsarbeit noch zwei Bemerkungen.

Drucken im Klassenverband verlangt gute, d.h. zweckdienliche Organisation. Lehrer und Schüler richten das Hauptaugenmerk auf das Druckverfahren und die Ergebnisse, nicht auf das Verhindern verschmierter Kleider, Tische und Blätter.

Für den Reliefdruck eignen sich recht viele Themen, so z.B. technische Verkehrsmittel wie Schiffe, Traktoren usw. Aber auch Pflanzen ergeben schöne Druckergebnisse.

Beispiel aus dem Bereich der Pflanzen

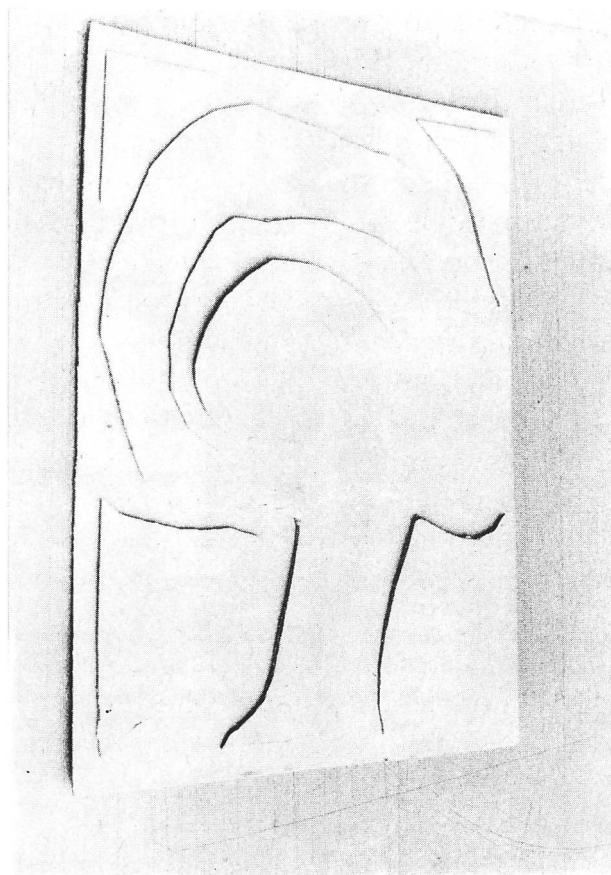


Abb. 1. Kartonrelief



Abb. 2. Druckergebnis: Endform

1. Herstellen des Reliefs

Bedarf

Clownbilder, dünner Karton, Leim, Schere oder Messer

Vorgehen

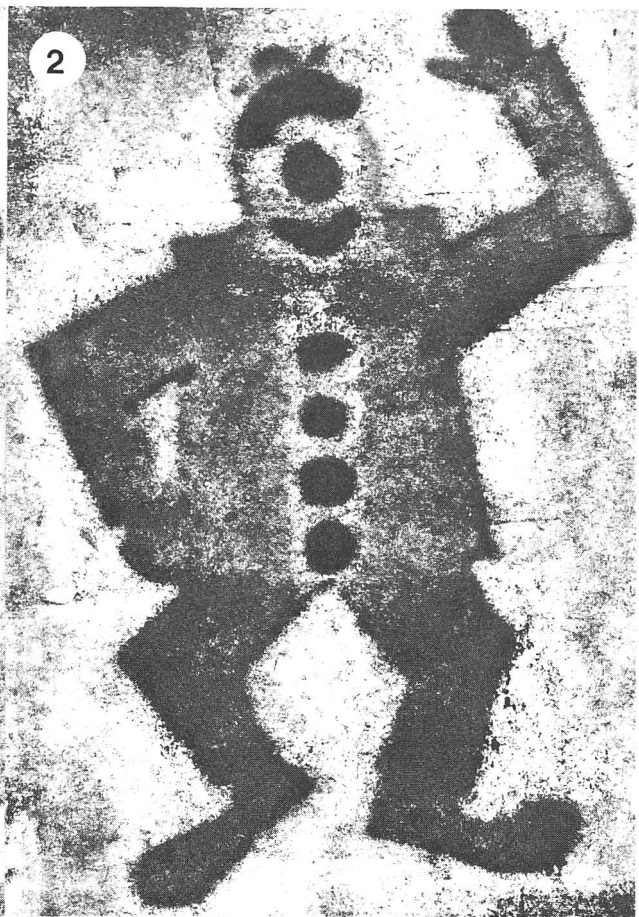
Wir betrachten Clownbilder und arbeiten die besonderen Merkmale der Clowns heraus: überdimensionale Gesichtsteile und Kleider (Wandtafel-Anschrift).

Wir zeichnen Schattenbilder (Umrisse) von Clowns auf Karton. Gelungene Formen schneiden wir aus.

Ein zweiter Weg

Zuerst zeichnen wir linear einen «vollständigen» Clown und übertragen dann dessen Umriss auf den Karton. Besonders unsichere Schüler sind für diesen Umweg dankbar.

Die einzelnen Merkmale (Nase, Ohren, Augen, Hosenträger, Knöpfe usw.) und allfällige Geräte (z.B. Instrumente) schneiden wir ebenfalls aus dünnem Karton und kleben sie auf die Schattenform. Allmählich erhalten wir einen «mehrschichtigen Reliefclown».



Die Schüler sollen bereits vom Schattenbild an Zustandsdrucke herstellen. So erleben sie das Wachsen und Werden ihres gedruckten Clowns. Auf diese Art verhindern wir auch, dass ein überladener Clown (zu viele Schichten, unklare Umrisse) als einziges Druckergebnis zur Verfügung steht.



Abb. 3

2. Das Drucken

Bedarf

Etwa vier Glasplatten, Walzen, wasserlösliche Druckerfarbe (z.B. Japan Aqua), Zeitungspapier, Plastik zum Abdecken der Tische, einige Abfalleimer, Druckpapier (Druckausschuss- oder Vervielfältigungspapier)

Vorgehen

Das Drucken gut organisieren!

- mindestens zwei Drucktische zu je zwei Arbeitsplätzen bereitstellen
- auf der Glasplatte wenig Farbe gut auswalzen, allenfalls mit wenig Wasser verdünnen
- das Kartonrelief auf Zeitungspapier legen und mit Farbe gut einwalzen
- das Zeitungspapier (Unterlagepapier) falten und in den Papierkorb werfen
- am Schülerplatz Druckpapier auf das Relief legen und gut anwalzen
(anstelle von Walzen eignet sich zum Anreiben auch die Rundseite eines Esslöffels; oft genügen schon die Finger)
- die Druckergebnisse zum Trocknen beiseite legen

Achtung: Nach dem Herstellen von Zustandsdrucken den Karton nicht abwaschen, sondern grob mit Zeitungspapier reinigen und dann die nächste Kartonschicht aufkleben.

Gruppenbilder: Verschiedene Schüler drucken mit ihren Druckstöcken «Clowngruppen». Das Ergebnis befriedigt mehr, wenn wir die verschiedenen Clowns teilweise übereinanderdrucken und verschiedene Farben verwenden.

Bildergeschichten

Von Max Pflüger

(2. Teil)

Im ersten Teil meiner Arbeit zeigte ich anhand einiger Beispiele, dass man die Bildergeschichte im Unterricht weit vielseitiger verwendet als nur zum Schreiben von Aufsätzen. Jede Bildergeschichte kann die Schüler auch zu Gesprächen und Rollenspielen anregen. Der Handlungsablauf ist auf allen Vorlagen der zweiten Reihe (As 11 bis As 18) leicht verständlich. Die Beispiele eignen sich deshalb für den Aufsatzunterricht besonders gut.

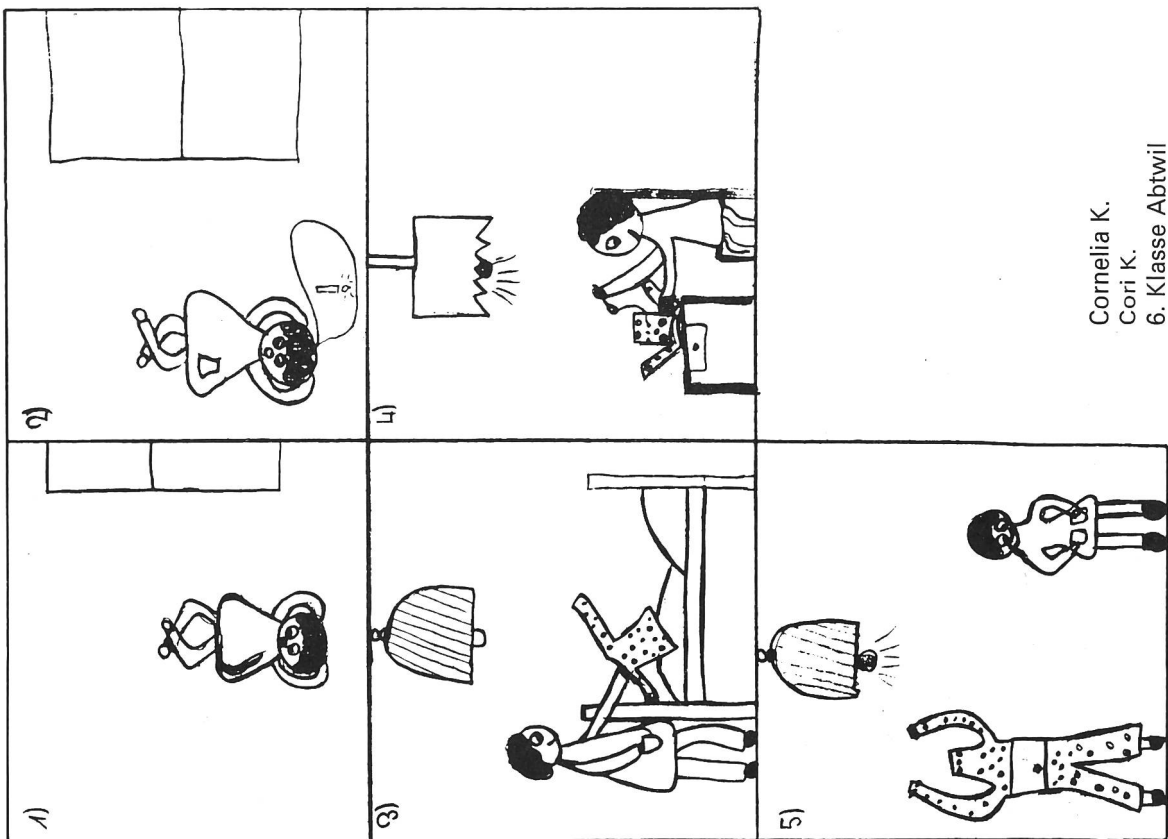
Schüler machen eigene Bildergeschichten

Wer etwas erzählen will, muss das Geschehen in be-

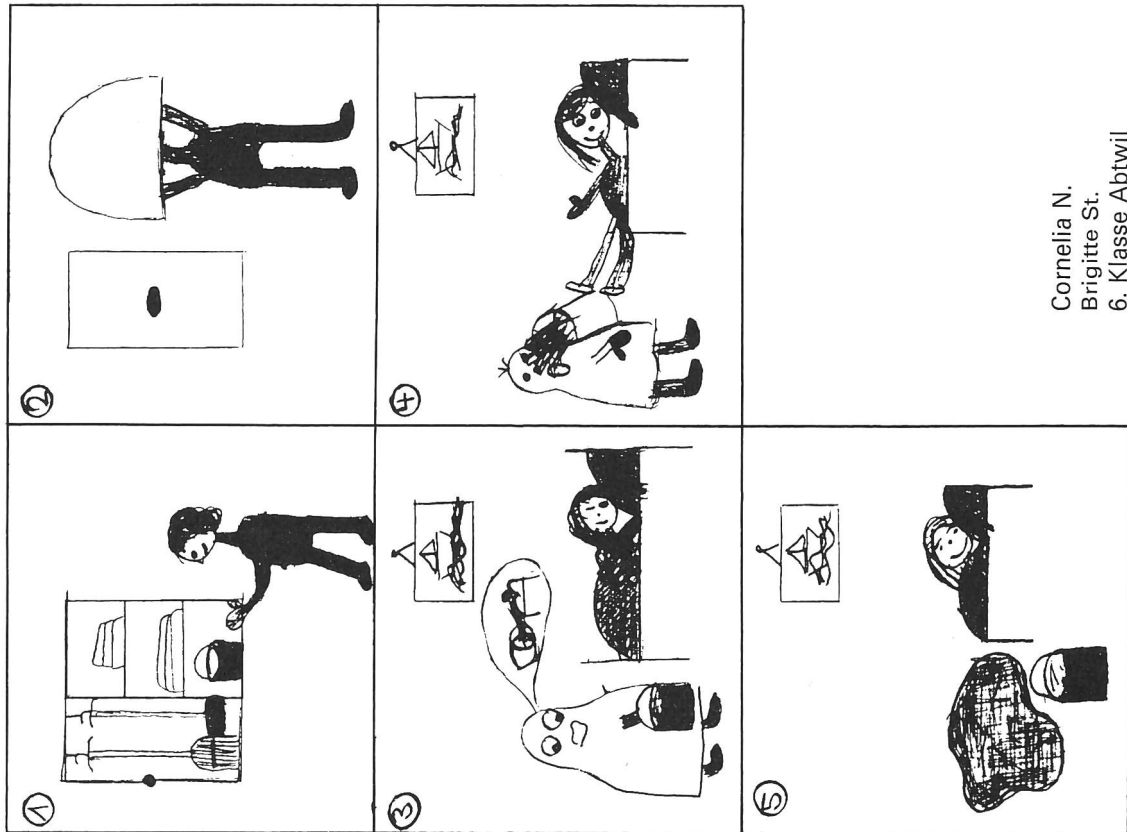
stimmte Bilder gliedern und diese zu einem Bildband vereinigen, das er dann vor dem Leser ablaufen lässt. Genauso macht es der Zeichner der «Geschichten ohne Worte».

(Theo Marthaler, Aufsatzquelle)

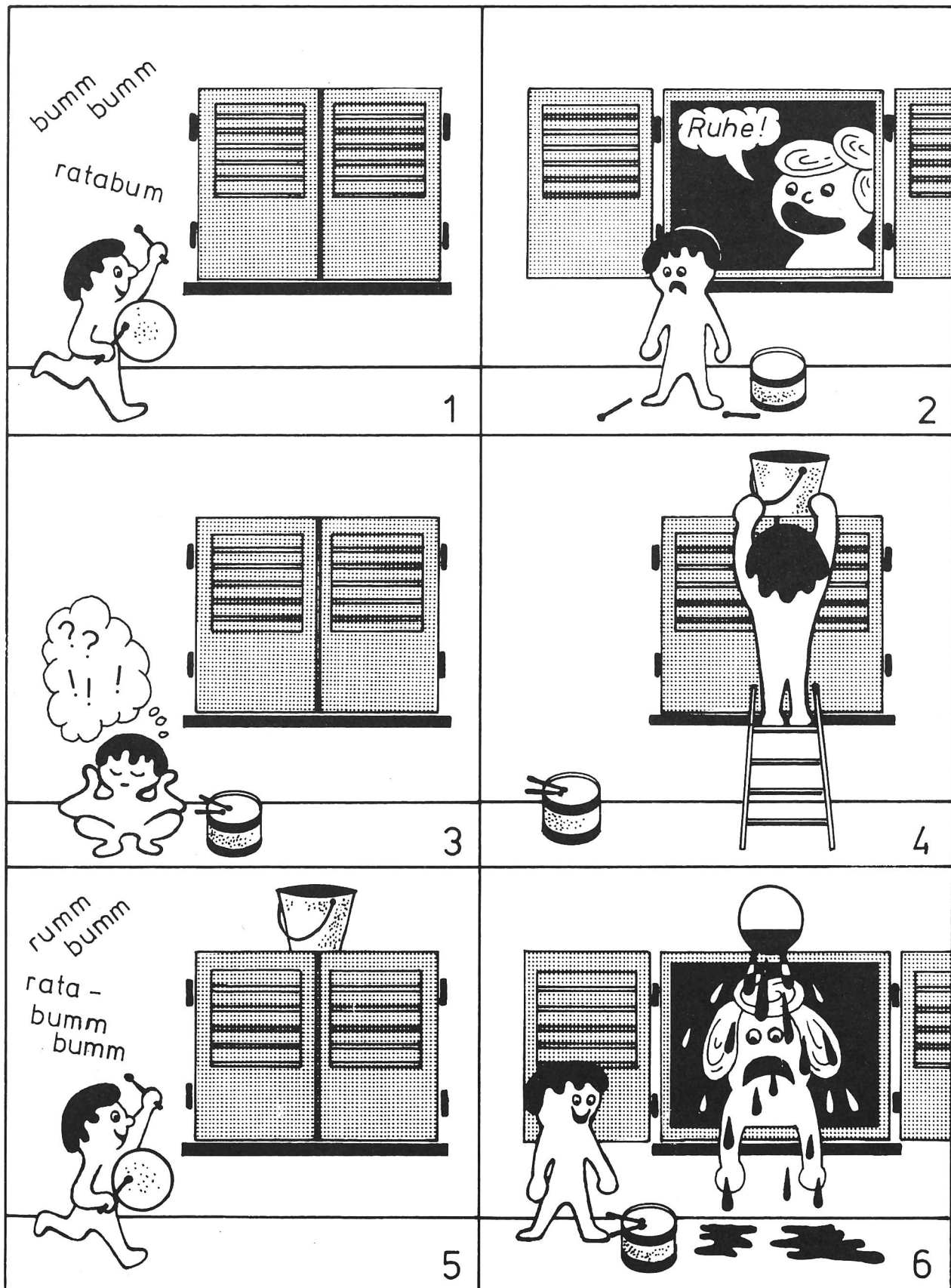
Das Zeichnen eigener Bildergeschichten erachte ich als eine gute Vorübung zum schriftlichen Aufsatz. Der Schüler muss sich über das Wesentliche seiner Geschichte klar werden und das Gliedern des Ablaufes überdenken.

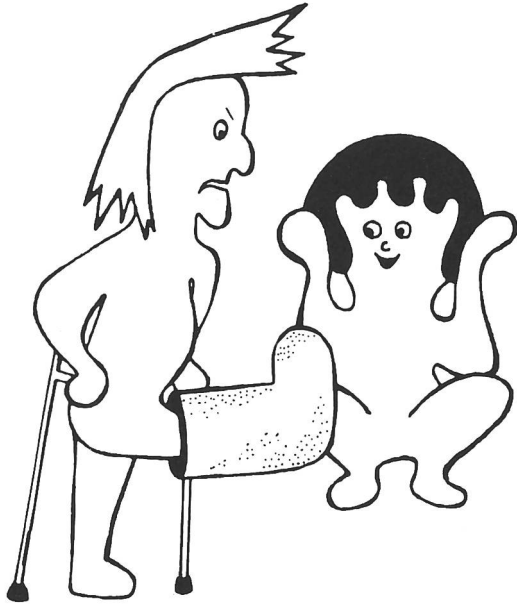


Cornelia K.
Cori K.
6. Klasse Abtwil



Cornelia N.
Brigitte St.
6. Klasse Abtwil

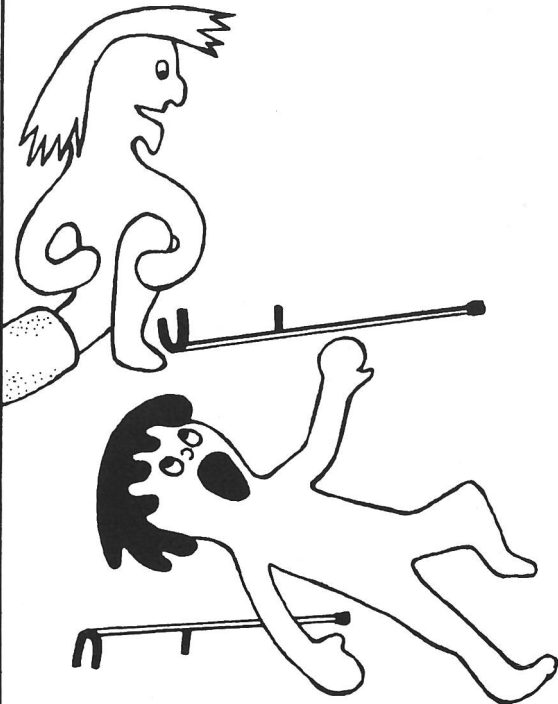




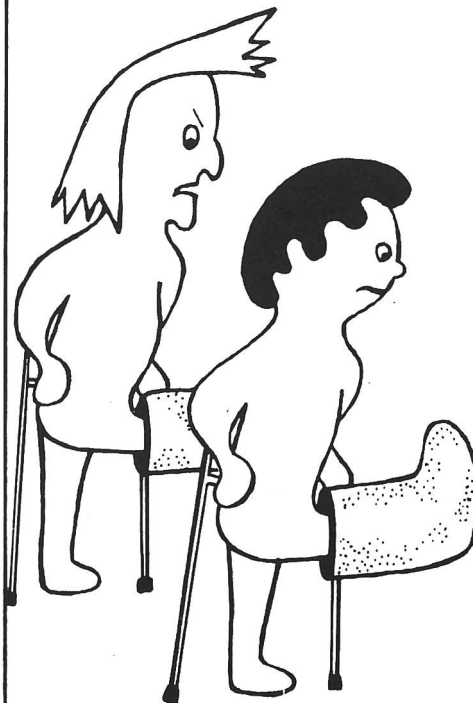
1



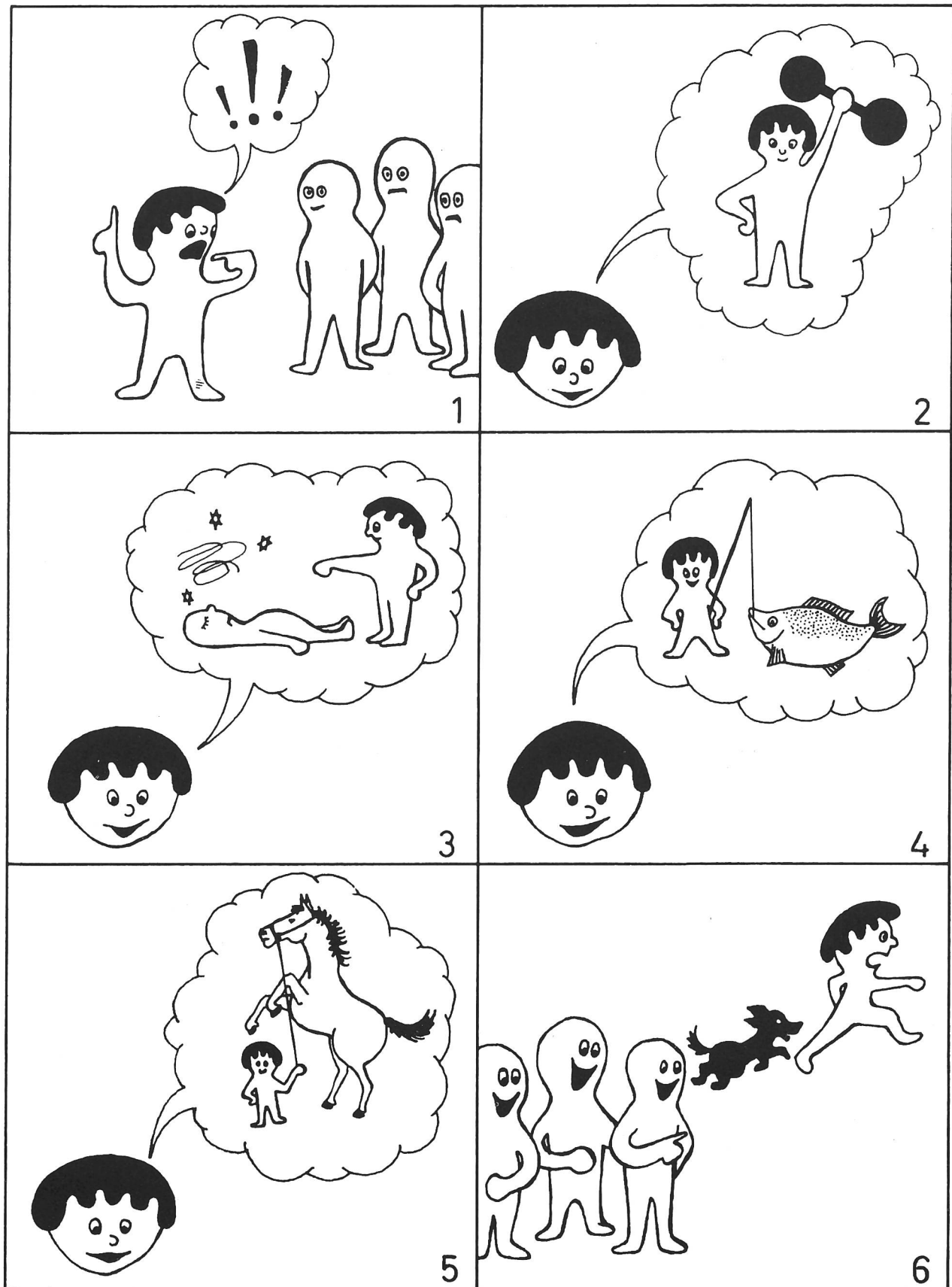
2

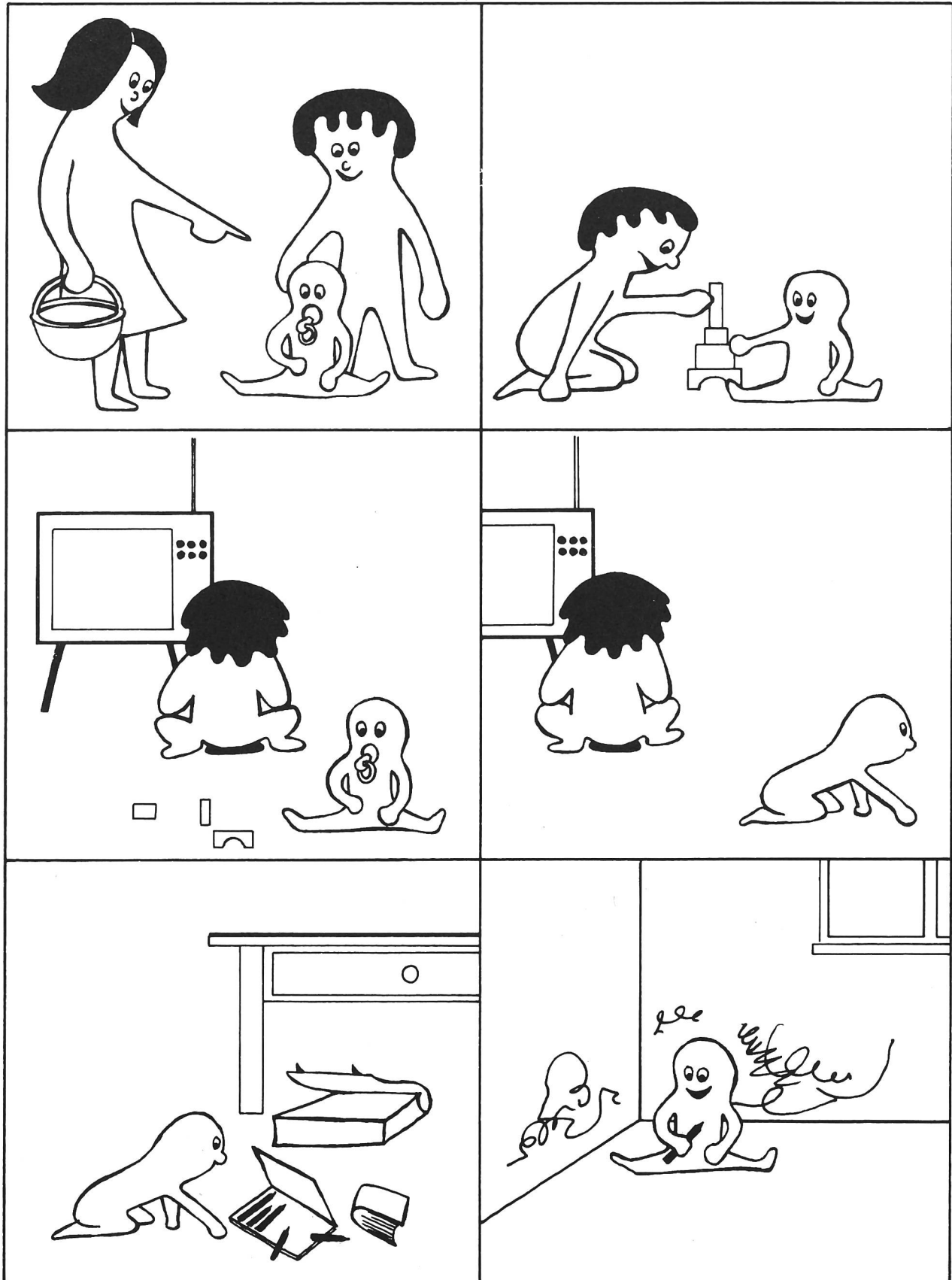


3

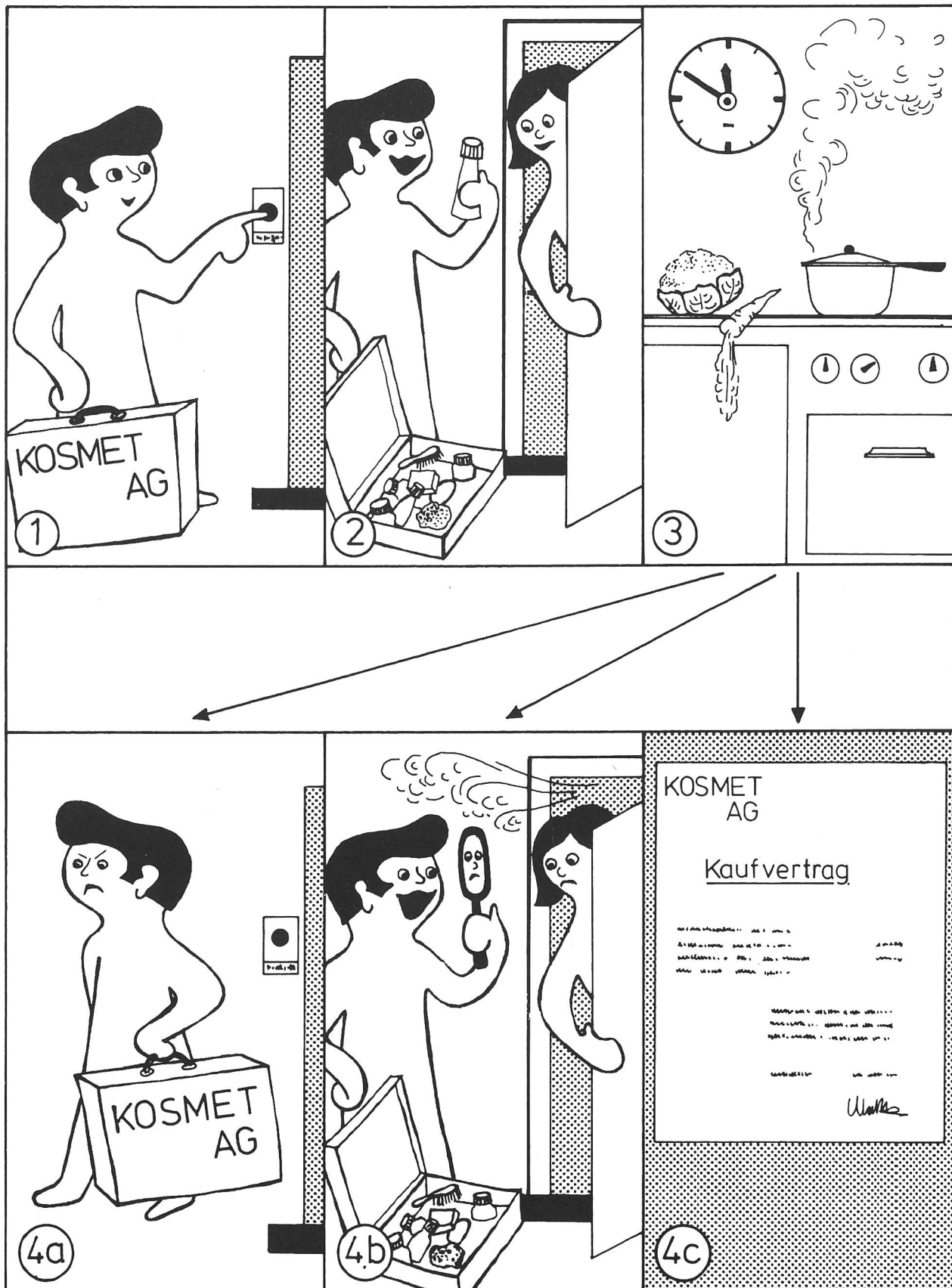


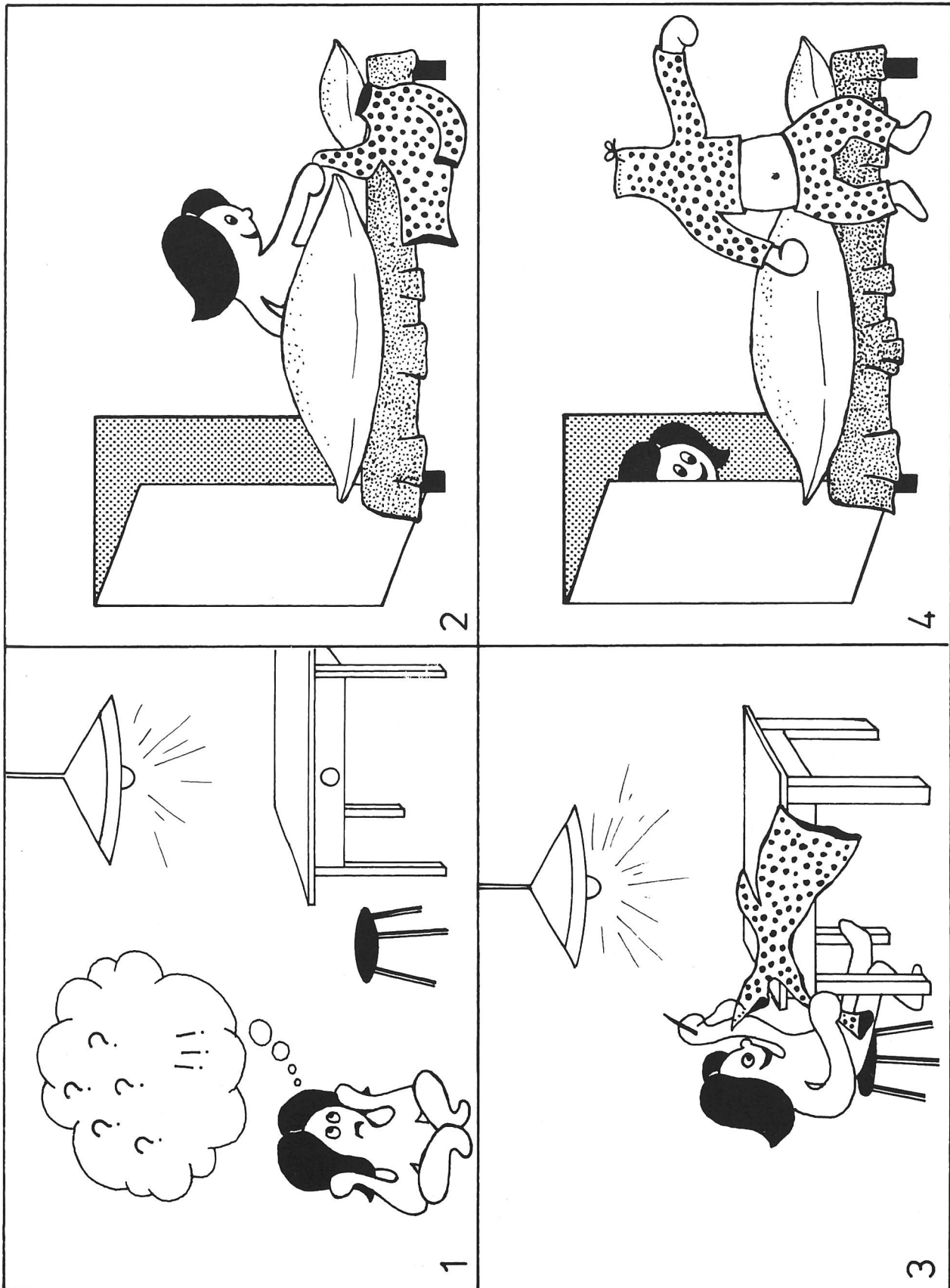
4

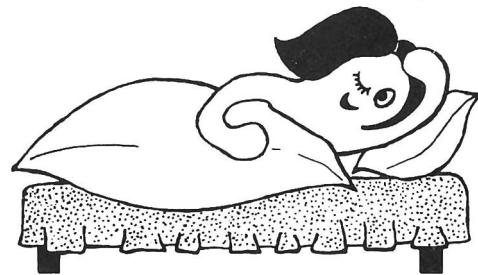
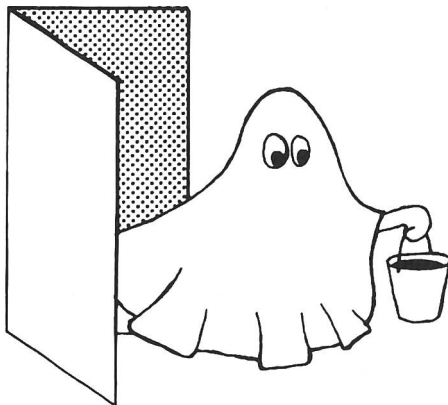












Le déjeuner

Ein Beitrag zum Französischunterricht in der Realschule

Von Willi Fehr

Lektionsskizze

1. *Notieren* der im Text vorkommenden Verben
 - 1.1 an der Wandtafel
 - 1.2 auf Arbeitsblättern
2. *Erarbeiten* des Vocabulaires in Gruppen
 - 2.1 Verben
 - 2.2 Substantive
3. *Üben* des Tischdeckens
 - 3.1 in verschiedenen Personen
 - 3.2 in verschiedenen Zeitformen
4. *Erarbeiten* möglicher Gesprächsbeiträge
 - 4.1 in Arbeitsgruppen
 - 4.2 mit der Klasse
5. *Zusammenfassen* der Gesprächsbeiträge zu einer Szene
6. *Aufführen* der Szene

Vocabulaire – Verben			A1
mettre la table = den Tisch decken			
prendre	nehmen	être au goût de quelqu'un	munden
déplier	entfalten	avoir la bonté	die Güte haben
étendre	ausbreiten	penser	denken
mettre	stellen, legen	goûter	versuchen
poser	hinlegen	manger	essen
couper	schneiden	pouvoir	können
placer	hinstellen	montrer	zeigen
apporter	herbeitragen	sentir	riechen
être	sein	avoir mal à la tête	Kopfweh haben
avoir	haben	aller dehors	ins Freie gehen
oublier	vergessen	aimer	lieben
trouver	finden	empaqueter	einpacken
remercier	verdanken	raconter	erzählen
passer	reichen	faut-il	soll ich
attendre	warten	espérer	hoffen
aller chercher	holen	écouter	zuhören
être content	zufrieden sein	demander	fragen, bitten
marier	heiraten	dire	sagen
flatter	schmeicheln	donner	geben
verser	einschenken	tiens!	hier gebe ich dir
désirer	wünschen	vendre	verkaufen
faire attention	achtgeben	avouer	gestehen
pousser	stossen	sonner	läuten
aller	gehen	rire	lachen
voir	sehen	débarrasser	den Tisch abräumen
boire	trinken	faire	machen
servir	bedienen	faire plaisir	Vergnügen machen
laisser	lassen		

mettre la table = den Tisch decken

Présent**Impératif****Passé composé****Futur**

je mets
tu mets
il met
nous mettons
vous mettez
elles mettent

mets!

mettons!
mettez!

j' ai mis
tu as mis
il a mis
nous avons mis
vous avez mis
elles ont mis

je mettrai
tu mettras
il mettra
nous mettrons
vous mettrez
elles mettront

prendre = nehmen

je prends
tu prends
il prend
nous prenons
vous prenez
elles prennent

prends!

prenons!
prenez!

j' ai pris
tu as pris
il a pris
nous avons pris
vous avez pris
elles ont pris

je prendrai
tu prendras
il prendra
nous prendrons
vous prendrez
elles prendront

placer = hinlegen

je place
tu places
il place
nous plaçons
vous placez
elles placent

place!

plaçons!
placez!

j' ai placé
tu as placé
il a placé
nous avons placé
vous avez placé
elles ont placé

je placerais
tu placeras
il placera
nous placerons
vous placerez
elles placeront

poser = (hin)legen

je pose
tu poses
il pose
nous posons
vous posez
elles posent

pose!

posons!
posez!

j' ai posé
tu as posé
il a posé
nous avons posé
vous avez posé
elles ont posé

je poserai
tu poseras
il posera
nous poserons
vous poserez
elles poseront

couper = schneiden

je coupe
tu coupes
il coupe
nous coupons
vous coupez
elles coupent

coupe!

coupons!
coupez!

j' ai coupé
tu as coupé
il a coupé
nous avons coupé
vous avez coupé
elles ont coupé

je couperai
tu couperas
il coupera
nous couperons
vous couperez
elles couperont

Présent	Impératif	Passé composé	Futur
apporter = (mit)bringen			
j' apporte		j' ai apporté	j' apporterai
tu apportes	apporte!	tu as apporté	tu apporteras
il apporte		il a apporté	il apportera
nous apportons	apportons!	nous avons apporté	nous apporterons
vous apportez	apportez!	vous avez apporté	vous apporterez
elles apportent		elles ont apporté	elles apporteront
finir = beenden			
je finis		j' ai fini	je finirai
tu finis	finis!	tu as fini	tu finiras
il finit		il a fini	il finira
nous finissons	finissons!	nous avons fini	nous finirons
vous finissez	finissez!	vous avez fini	vous finirez
elles finissent		elles ont fini	elles finiront
avoir = haben			
j' ai		j' ai eu	j' aurai
tu as	aie!	tu as eu	tu auras
il a		il a eu	il aura
nous avons	ayons!	nous avons eu	nous aurons
vous avez	ayez!	vous avez eu	vous aurez
elles ont		elles ont eu	elles auront
être = sein			
je suis		j' ai été	je serai
tu es	sois!	tu as été	tu seras
il est		il a été	il sera
nous sommes	soyons!	nous avons été	nous serons
vous êtes	soyez!	vous avez été	vous serez
elles sont		elles ont été	elles seront
déplier = entfalten, ausbreiten, auseinanderlegen			
je déplie		j' ai déplié	je déplierai
tu déplies	déplie!	tu as déplié	tu déplieras
il déplie		il a déplié	il dépliera
nous déplions	déplions!	nous avons déplié	nous déplierons
vous dépliez	dépliez!	vous avez déplié	vous déplierez
elles déplient		elles ont déplié	elles déplieront

Présent**Impératif****Passé composé****Futur****étendre** = ausbreiten, auseinanderfalten

j' étends		j' ai étendu	j' étendrai
tu étends	étends!	tu as étendu	tu étendras
il étend		il a étendu	il étendra
nous étendons	étendons!	nous avons étendu	nous étendrons
vous étendez	étendez!	vous avez étendu	vous étendrez
elles étendent		elles ont étendu	elles étendront

boire = trinken

je bois		j' ai bu	je boirai
tu bois	bois!	tu as bu	tu boiras
il boit		il a bu	il boira
nous buvons	buvons!	nous avons bu	nous boirons
vous buvez	buvez!	vous avez bu	vous boirez
elles boivent		elles ont bu	elles boiront

sentir = riechen, schmecken

je sens		j' ai senti	je sentirai
tu sens	sens!	tu as senti	tu sentiras
il sent		il a senti	il sentira
nous sentons	sentons!	nous avons senti	nous sentirons
vous sentez	sentez!	vous avez senti	vous sentirez
elles sentent		elles ont senti	elles sentiront

trouver = finden

je trouve		j' ai trouvé	je trouverai
tu trouves	trouve!	tu as trouvé	tu trouveras
il trouve		il a trouvé	il trouvera
nous trouvons	trouvons!	nous avons trouvé	nous trouverons
vous trouvez	trouvez!	vous avez trouvé	vous trouverez
elles trouvent		elles ont trouvé	elles trouveront

remercier = jemandem für etwas danken

je remercie		j' ai remercié	je remercierai
tu remercies	remercie!	tu as remercié	tu remercieras
il remercie		il a remercié	il remerciera
nous remercions	remercions!	nous avons remercié	nous remercierons
vous remerciez	remerciez!	vous avez remercié	vous remercirez
elles remercient		elles ont remercié	elles remercieront

A5	
mettre la table	
singulier	
①	②
③	④
⑤	⑥
⑦	⑧
⑨	⑩
⑪	⑫
⑬	⑭
⑮	⑯
⑰	⑱
⑲	⑳
㉑	㉒
㉓	㉔
㉕	㉖
㉗	㉘
㉙	㉚
㉛	㉜
㉝	㉞
㉟	㊱
㊲	㊳
㊴	㊵
㊶	㊷
㊸	㊹
㊺	㊻
㊼	㊽
㊾	㊿
㋀	㋁
㋂	㋃
㋄	㋅
㋆	㋇
㋈	㋉
㋊	㋋
㋌	㋍
㋎	㋏
㋐	㋑
㋒	㋓
㋔	㋕
㋖	㋗
㋘	㋙
㋚	㋛
㋜	㋝
㋞	㋟
㋠	㋡
㋢	㋣
㋤	㋥
㋦	㋧
㋨	㋩
㋪	㋫
㋬	㋭
㋮	㋯
㋰	㋱
㋲	㋳
㋴	㋵
㋶	㋷
㋸	㋹
㋺	㋻
㋼	㋽
㋾	㋿
㌀	㌁
㌂	㌃
㌄	㌅
㌆	㌇
㌈	㌉
㌊	㌋
㌌	㌍
㌎	㌏
㌐	㌑
㌒	㌓
㌔	㌕
㌖	㌗
㌘	㌙
㌚	㌛
㌜	㌝
㌞	㌟
㌠	㌡
㌢	㌣
㌤	㌥
㌦	㌧
㌨	㌩
㌪	㌫
㌬	㌭
㌮	㌯
㌰	㌱
㌲	㌳
㌴	㌵
㌶	㌷
㌸	㌹
㌺	㌻
㌼	㌽
㌾	㌿
㍀	㍁
㍂	㍃
㍄	㍅
㍆	㍇
㍈	㍉
㍊	㍋
㍌	㍍
㍎	㍏
㍐	㍑
㍒	㍓
㍔	㍕
㍖	㍗
㍘	㍙
㍚	㍛
㍜	㍝
㍞	㍟
㍠	㍡
㍢	㍣
㍤	㍥
㍦	㍧
㍨	㍩
㍪	㍫
㍬	㍭
㍮	㍯
㍰	㍱
㍲	㍳
㍴	㍵
㍶	㍷
㍸	㍹
㍺	㍻
㍼	㍽
㍾	㍿
㏀	㏁
㏂	㏃
㏄	㏅
㏆	㏇
㏈	㏉
㏊	㏋
㏌	㏍
㏎	㏏
㏐	㏑
㏒	㏓
㏔	㏕
㏖	㏗
㏘	㏙
㏚	㏛
㏜	㏝
㏞	㏟
㏠	㏡
㏢	㏣
㏤	㏥
㏦	㏧
㏨	㏩
㏪	㏫
㏬	㏭
㏮	㏯
㏰	㏱
㏲	㏳
㏴	㏵
㏶	㏷
㏸	㏹
㏺	㏻
㏼	㏽
㏿	㐀
㐁	㐂
㐃	㐄
㐅	㐆
㐇	㐈
㐉	㐊
㐋	㐌
㐍	㐎
㐏	㐐
㐑	㐒
㐓	㐔
㐕	㐖
㐗	㐘
㐙	㐚
㐛	㐜
㐝	㐞
㐟	㐠
㐡	㐢
㐣	㐤
㐥	㐦
㐧	㐨
㐩	㐪
㐫	㐬
㐭	㐮
㐯	㐰
㐱	㐲
㐳	㐴
㐵	㐶
㐷	㐸
㐹	㐺
㐻	㐼
㐽	㐾
㐿	㑀
㑁	㑂
㑃	㑄
㑅	㑆
㑇	㑈
㑉	㑊
㑋	㑌
㑍	㑎
㑏	㑐
㑑	㑒
㑓	㑔
㑕	㑖
㑗	㑘
㑙	㑚
㑛	㑜
㑝	㑞
㑟	㑠
㑡	㑢
㑣	㑤
㑥	㑦
㑧	㑨
㑩	㑪
㑫	㑬
㑭	㑮
㑯	㑰
㑱	㑲
㑳	㑴
㑵	㑶
㑷	㑸
㑹	㑺
㑻	㑼
㑽	㑾
㑿	㒀
㒁	㒂
㒃	㒄
㒅	㒆
㒇	㒈
㒉	㒊
㒋	㒌
㒍	㒎
㒏	㒐
㒑	㒒
㒓	㒔
㒕	㒖
㒗	㒘
㒙	㒚
㒛	㒜
㒝	㒞
㒟	㒠
㒡	㒢
㒣	㒤
㒥	㒦
㒧	㒨
㒩	㒪
㒫	㒬
㒭	㒮
㒯	㒰
㒱	㒲
㒳	㒴
㒵	㒶
㒷	㒸
㒹	㒺
㒻	㒼
㒽	㒾
㒿	㓀
㓁	㓂
㓃	㓄
㓅	㓆
㓇	㓈
㓉	㓊
㓋	㓌
㓍	㓎
㓏	㓐
㓑	㓒
㓓	㓔
㓕	㓖
㓗	㓘
㓙	㓚
㓛	㓜
㓝	㓞
㓟	㓠
㓡	㓢
㓣	㓤
㓥	㓦
㓧	㓨
㓩	㓪
㓫	㓬
㓭	㓮
㓯	㓰
㓱	㓲
㓳	㓴
㓵	㓶
㓷	㓸
㓹	㓺
㓻	㓼
㓽	㓾
㓿	㔀
㔁	㔂
㔃	㔄
㔅	㔆
㔇	㔈
㔉	㔊
㔋	㔌
㔍	㔎
㔏	㔐
㔑	㔒
㔓	㔔
㔕	㔖
㔗	㔘
㔙	㔚
㔛	㔜
㔝	㔞
㔟	㔠
㔡	㔢
㔣	㔤
㔥	㔦
㔧	㔨
㔩	㔪
㔫	㔬
㔭	㔮
㔯	㔰
㔱	㔲
㔳	㔴
㔵	㔶
㔷	㔸
㔹	㔺
㔻	㔼
㔽	㔾
㔿	㕀
㕁	㕂
㕃	㕄
㕅	㕆
㕇	㕈
㕉	㕊
㕋	㕌
㕍	㕎
㕏	㕐
㕑	㕒
㕓	㕔
㕕	㕖
㕗	㕘
㕙	㕚
㕛	㕜
㕝	㕞
㕟	㕠
㕡	㕢
㕣	㕤
㕥	㕦
㕧	㕨
㕩	㕪
㕫	㕬
㕭	㕮
㕯	㕰
㕱	㕲
㕳	㕴
㕵	㕶
㕷	㕸
㕹	㕺
㕻	㕼
㕽	㕾
㕿	㖀
㖁	㖂
㖃	㖄
㖅	㖆
㖇	㖈
㖉	㖊
㖋	㖌
㖍	㖎
㖏	㖐
㖑	㖒
㖓	㖔
㖕	㖖
㖗	㖘
㖙	㖚
㖛	㖜
㖝	㖞
㖟	㖠
㖡	㖢
㖣	㖤
㖥	㖦
㖧	㖨
㖩	㖪
㖫	㖬
㖭	㖮
㖯	㖰
㖱	㖲
㖳	㖴
㖵	㖶
㖷	㖸
㖹	㖺
㖻	㖼
㖽	㖾
㖿	㗀
㗁	㗂
㗃	㗄
㗅	㗆
㗇	㗈
㗉	㗊
㗋	㗌
㗍	㗎
㗏	㗐
㗑	㗒
㗓	㗔
㗕	㗖
㗗	㗘
㗙	㗚
㗛	㗜
㗝	㗞
㗟	㗠
㗡	㗢
㗣	㗤
㗥	㗦
㗧	㗨
㗩	㗪
㗫	㗬
㗭	㗮
㗯	㗰
㗱	㗲
㗳	㗴
㗵	㗶
㗷	㗸
㗹	㗺
㗻	㗼
㗽	㗾
㗿	㘀
㘁	㘂
㘃	㘄
㘅	㘆
㘇	㘈
㘉	㘊
㘋	㘌
㘍	㘎
㘏	㘐
㘑	㘒
㘓	㘔
㘕	㘖
㘗	㘘
㘙	㘚
㘛	㘜
㘝	㘞
㘟	㘠
㘡	㘢
㘣	㘤
㘥	㘦
㘧	㘨
㘩	㘪
㘫	㘬
㘭	㘮
㘯	㘰
㘱	㘲
㘳	㘴
㘵	㘶
㘷	㘸
㘹	㘺
㘻	㘼
㘽	㘾
㘿	㘿

Vocabulaire – Die Hauptwörter

le déjeuner	das Frühstück	la serviette de papier	die Papierserviette
la nappe	das Tischtuch	la bonté	die Güte
la tasse	die Tasse	le doigt	der Finger
la soucoupe	das Untertässchen	le pansement	der Verband (Heftpflaster)
la cuillère à café	der Kaffeeelöffel	l'ange (m)	der Engel
le couteau	das Messer	la tache	der Fleck
la tranche de pain	die Brotscheibe	le chiffon	der Lappen
le panier	der Brotkorb	la mûre	die Brombeere
le croissant	der Gipfel	la myrtille	die Heidelbeere
le sucrier	die Zuckerdose	la faim	der Hunger
le fromage	der Käse	la compresse froide	der kalte Umschlag
le beurre	die Butter	le nerf	der Nerv
la confiture	die Konfitüre	la tartine de beurre	das Butterbrot
la cafetière	die Kaffeekanne	le sou	der Fünfer
le pot à lait	der Milchkrug	la visite	der Besuch

Üben des Tischdeckens in verschiedenen Zeitformen

Je mets la table pour le déjeuner

Présent

1. Je *prends* la nappe, je la *déplie* et je l'*étends* sur la table.
2. Ensuite, je *prends* les tasses et les soucoupes que je *place* sur la nappe.
3. A côté, je *pose* les cuillères à café et les couteaux.
4. Je *coupe* plusieurs tranches de pain blanc, et je les *mets* dans le petit panier.
5. J'y *mets* aussi les croissants.
6. Je *place* le panier sur la table.
7. Au milieu de la table je *mets* le sucrier, le fromage, le beurre, la confiture et la boîte d'Ovo.
8. Puis j'*apporte* la cafetière et le pot à lait.
9. Voilà, le déjeuner *est* prêt.

J'ai mis la table pour le déjeuner

Passé composé

1. J'*ai pris* la nappe, je l'*ai dépliée* et je l'*ai étendue* sur la table.
2. Ensuite, j'*ai pris* les tasses et les soucoupes que j'*ai placées* sur la nappe.
3. A côté j'*ai posé* les cuillères à café et les couteaux.
4. J'*ai coupé* plusieurs tranches de pain blanc, et je les *ai mises* dans le panier.
5. J'y *ai mis* aussi les croissants.
6. J'*ai placé* le panier sur la table.
7. Au milieu de la table j'*ai mis* le sucrier, le fromage, le beurre, la confiture et la boîte d'Ovo.
8. Puis j'*ai apporté* la cafetière et le pot à lait.
9. Voilà, le déjeuner *a été* prêt.

Je mettrai la table pour le déjeuner

Futur

1. Je *prendrai* la nappe, je la *déplierai* et je l'*étendrai* sur la table.
2. Ensuite, je *prendrai* les tasses et les soucoupes que je *placerai* sur la nappe.
3. A côté, je *poserai* les cuillères à café et les couteaux.
4. Je *couperai* plusieurs tranches de pain blanc, et je les *mettrai* dans le petit panier.
5. J'y *mettrai* aussi les croissants.
6. Je *placerai* le panier sur la table.
7. Au milieu de la table je *mettrai* le sucrier, le fromage, le beurre, la confiture et la boîte d'Ovo.
8. Puis j'*apporterai* la cafetière et le pot à lait.
9. Voilà, le déjeuner *sera* prêt.

Szene in französischer Sprache

Joli: Mettez-vous à table, s'il vous plaît; le déjeuner est prêt.
Marc: Oh! que le café sent bon!
Catherine: Et les bons croissants, le bon pain si frais!
Gauthier: Que les tasses sont jolies!
Tilla: Et cette ancienne cafetière du temps de grand-mère.
Catherine: Le pot à lait est si charmant.
Robert: Qui a mis la table? Je n'ai pas de cuiller!
Marc: Et moi pas de couteau!
Gauthier: Moi pas de serviette!
Joli: Est-il possible que je l'aie oublié?
Catherine: Chez toi, tout est possible.
Joli: Tu trouves?
(Elle apporte cuillers, couteaux et serviettes.)
Gauthier: Je te remercie, Joli.
Joli: Pas de quoi.
Paul: Tilla, aie la bonté de me passer le pain!
Tilla: Volontiers.
Paul: Aïe! je me suis coupé au doigt!
Tilla: Tu as toujours de la malchance; attends, je vais vite te chercher un pansement.
Paul: Ce serait très gentil de ta part, s.t.p., très vite!
Tilla: (Elle met le pansement au doigt.)
Es-tu content maintenant?
Paul: Oh! oui, merci, tu es un ange, avec qui je me marierai.
Tilla: Tu flattes de nouveau.
Robert: Joli, aurais-tu la bonté de me verser une tasse de café au lait?
Joli: Très volontiers, comment le désires-tu?
Robert: Moitié, moitié, noir et blanc, la tasse pleine!
Joli: Voilà, fais bien attention, la tasse est pleine.
Robert: Mais ne me pousse pas, voilà, c'est déjà arrivé, une grosse tache sur la nappe blanche!
Catherine: Un petit moment, je vais vite chercher un chiffon.
Robert: Eh, oui, aie la bonté!
Catherine: Voilà, c'est fait, on n'y voit plus rien.
Robert: Je te remercie, Catherine.
Catherine: Je l'ai fait avec plaisir.
Gauthier: Aurais-tu la bonté de me donner la confiture, Joli?
Joli: A ton service!
Gauthier: Merci! oh! de la confiture aux mûres!
Joli: Non, elle est aux myrtilles.
Gauthier: C'est égal, elle est excellente.
Marc: Tilla, me donnerais-tu le sucre, s.t.p.; le café est si fort.
Robert: Tu mets du sucre dans ton café?
Gauthier: Marc a raison, pour moi le café est aussi trop fort, je prends aussi un sucre.
Joli: Marcel, tu n'as plus rien à boire; désires-tu du café ou du lait?
Marcel: Ni l'un ni l'autre, s.t.p. une ovomaltine chaude!
Joli: Voici la boîte, tu n'as qu'à te servir.
Marcel: Merci, tu es bien aimable.
Paul: Ouvre la radio, s.t.p., Catherine!
Marc: Que penses-tu? Il n'y a rien d'intéressant en ce moment.
Paul: Alors laisse, est-ce que je peux avoir encore un croissant, Joli?
Joli: Mais naturellement, ils sont à ton goût?
Paul: Beaucoup, j'ai une grande faim.
Joli: As-tu goûté mon petit fromage, Robert?

Robert: Non merci, je ne mange jamais de fromage, je ne peux pas le sentir.
 Marcel: Mais moi, montre-le-moi!
 Joli: Bien volontiers.
 Tilla: As-tu une aspirine pour moi, Joli? J'ai mal à la tête.
 Joli: Malheureusement pas, je ne prends jamais de tablettes, va dehors, à l'air frais, c'est très bon, ou mets-toi une compresse froide sur le front.
 Tilla: Quelle bonne idée, encore une tasse de café, s.t.p.!
 Joli: Avec plaisir, comment le désires-tu?
 Tilla: Aussi noir que possible.
 Joli: Vraiment, ce n'est pas bon pour tes nerfs.
 Tilla: C'est égal! C'est ainsi qu'il est bon.
 Gauthier: Est-ce que je peux avoir encore une fois du beurre, Joli? J'aimerais me faire une tartine au beurre.
 Joli: Naturellement, veux-tu une serviette de papier, pour l'empaqueter?
 Gauthier: Formidable!
 Marc: Faut-il vous raconter un Totowitz?
 Catherine: C'est un nouveau?
 Marc: Je l'espère.
 Paul: Alors nous écoutons.
 Marc: Toto demande deux sous à sa maman.
 «Qu'as-tu fait», lui dit celle-ci, «de ceux que je t'ai donnés hier?»
 «Je les ai donnés à une pauvre vieille femme», répond Toto.
 «C'est très bien, mon enfant», dit la mère.
 «Tiens! Voici encore deux sous. Mais pourquoi t'intéresses-tu tellement à cette vieille femme?»
 «C'est parce qu'elle vend des bonbons!» avoue Toto.
 (Tout le monde rit.)
 (On sonne.)
 Joli: Nous devons partir, on a sonné.
 Tilla: Nous t'aidons à débarrasser la table.
 Joli: Ce n'est pas nécessaire, je le ferai plus tard.
 Tous: Alors, au revoir et bien des mercis.
 Joli: Votre visite m'a fait beaucoup de plaisir, merci.
 (Les élèves quittent la salle d'école.)

Szene in deutscher Sprache

Markus: Hm, das duftet herrlich nach frischem Kaffee!
 Käthi: Und nach feinen Gipfeln und frischem Brot!
 Walti: Nett, diese hübschen Tassen.
 Tilla: Und der antike Kaffeekeg.
 Käthi: Und der lustige Milchtopf.
 Röbi: Wer hat denn da den Tisch gedeckt?, ich habe ja keinen Löffel.
 Markus: Und ich kein Messer.
 Walti: Und ich keine Serviette.
 Joli: Wirklich? Ist das möglich?
 Käthi: Bei dir ist alles möglich.
 Joli: Findest du? (Sie bringt Kaffeelöffel, Messer und Serviette.)
 Walti: Danke, Joli!
 Joli: Bitte.
 Paul: Tilla, reich mir bitte das Brot.
 Tilla: Gern.
 Paul: (schneidet Brot):
 Au, jetzt habe ich mich in den Finger geschnitten!

Tilla: Du bist ein ewiger Pechvogel! Wart, ich hol dir schnell ein Heftpflaster.
 Paul: Das wäre nett. Aber bitte schnell!
 Tilla: So! (Sie klebt ihm das Pflaster über den Finger.)
 Bist du zufrieden?
 Paul: Ja, danke, du bist ein Engel, ich werde dich dafür heiraten.
 Tilla: Schon wieder, du Schmeichler!
 Röbi: Joli, würdest du mir noch eine Tasse Milchkaffee einschenken?
 Joli: Gern. Wie wünschst du ihn?
 Röbi: Halb – halb.
 Joli: Gut. (Sie schenkt ein.)
 Pass auf! Die Tasse ist etwas zu voll.
 Röbi: He! Stupfe mich nicht! Ach, schon passiert! Ausgerechnet auf das weisse
 Tischtuch solch einen Flecken!
 Käthi: Wart, ich hole schnell den Lappen.
 Röbi: Ja, bitte!
 (Käthi reinigt den Fleck.)
 Käthi: So, das wäre behoben.
 Röbi: Danke, Käthi.
 Käthi: Gern geschehen.
 Walti: Würdest du mir bitte die Konfitüre reichen, Joli?
 Joli: Gern.
 Walti: Danke. (Er versucht die Konfitüre.)
 Hm, Brombeeren!
 Joli: Nein, Heidelbeeren.
 Walti: Egal. Einfach prima!
 Markus: Tilla, reichst du mir bitte den Zucker, der Kaffee ist so stark.
 Röbi: Du Süsser!
 Walti: Markus hat recht, mir ist der Kaffee auch zu stark. Ich nehme auch noch einen Zucker.
 Joli: Marcel, du hast ja nichts zu trinken. Nimmst du Kaffee oder Milch?
 Marcel: Weder noch. Ich möchte eine heisse Ovo.
 Joli: Kannst du haben. (Sie reicht ihm die Büchse.)
 Bitte bediene dich!
 Marcel: Danke.
 Paul: Bitte stell einmal den Radio an, Käthi!
 Markus: Spinnst du? Jetzt kommt doch sowieso nichts Rechtes.
 Paul: Dann halt nicht. Kann ich noch einen Gipfel haben, Joli?
 Joli: Aber natürlich. Schmecken sie dir?
 Paul: Sehr. Ich habe einen Riesen hunger.
 Joli: Hast du meine Käslein schon versucht, Röbi?
 Röbi: Danke, ich esse keinen Käse; ich kann ihn nicht riechen.
 Marcel: Aber ich. Zeig einmal her!
 Joli: Gern.
 Tilla: Hast du mir ein Aspirin, Joli? Ich habe Kopfschmerzen.
 Joli: Leider nicht. Ich nehme nie Tabletten. Versuch es einmal mit der frischen Luft, das ist
 gesünder, oder mit einer kalten Kompresse.
 Tilla: Gute Idee. Schenk mir bitte nochmals Kaffee ein.
 Joli: Mit Vergnügen. Wie hast du ihn gern?
 Tilla: Rabenschwarz.
 Joli: Wirklich? Das ist aber nichts für deine Nerven.
 Tilla: Das ist mir egal. Er ist eben gut.
 Walti: Könnte ich nochmals die Butter haben, Joli? Ich möchte mir ein Butterbrot streichen.
 Joli: Natürlich. Soll ich dir eine Papierserviette geben, damit du es einpacken kannst?
 Walti: Fabelhaft!
 Markus: Soll ich euch einen Totowitz erzählen?
 Käthi: Ist er neu?

Markus: Ich hoffe es.
 Paul: Also los!
 Markus: «Toto demande deux sous à sa maman,
 «Qu'as-tu fait», lui dit celle-ci, «de ceux que je t'ai donnés hier?» –
 «Je les ai donnés à une pauvre vieille femme», répond Toto.
 «C'est très bien, mon enfant», dit la mère. «Tiens! Voici encore deux sous. Mais pourquoi
 t'intéresses-tu tellement à cette vieille femme?» –
 «C'est parce qu'elle vend des bonbons!» avoue Toto.
 Alle lachen.
 Es läutet.
 Joli: Wir müssen gehen. Es hat geläutet.
 Tilla: Wir helfen dir beim Wegräumen.
 Joli: Nicht nötig. Das mache ich nachher.
 Alle: Dann also tschüss und vielen Dank!
 Joli: Gern geschehen.

Lesetips

Von Heinrich Marti

Naturwissenschaftliche Sachbücher

Reinhard Woller, *Aufbruch ins Heute*
 (Econ Verlag, Düsseldorf. DM 68,-)

Entwicklungen, Erkenntnisse, Leistungen in Chemie,
 Biowissenschaften, Medizin, Physik, Technik und Wirt-
 schaft von 1877 bis 1977.

Hellmuth Benesch, *Der Ursprung des Geistes*.
 (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. DM 28,-)

Wie entsteht unser Bewusstsein? Wie wird Psychisches
 in uns hergestellt? Eine allgemeinverständliche Be-
 schreibung der Neurowissenschaften.

Leakey/Lewin, *Wie der Mensch zum Menschen wurde*.
 (Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. Fr. 52.90)

Neue Erkenntnisse über den Ursprung und die Zukunft
 des Menschen.

Edi und Ruth Lanners, *Flosse, Pfote, Hand*
 (Reich Verlag, Luzern. Fr. 15.50)

Vom Fisch zum Menschen. Eine Entwicklungsge-
 schichte zum Mitraten, Mitdenken und Mitspielen –
 nicht nur für Kinder. Auch für den Gebrauch in der Schu-
 le.

Fauna Europas
 (Westermann Verlag, Braunschweig. DM 78,-)

50 000 Tierarten in Europa – mustergültig dargestellt in
 einem Band mit mehr als 2000 farbigen Abbildungen.

Anthony Huxley, *Das phantastische Leben der Pflanzen*
 (Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. Fr. 40.30)

Ein fesselndes Buch über die Mitbewohner unseres Pla-
 neten, die sich am meisten von allen übrigen unter-
 scheiden.

Max Leu, *Weisspelz*
 (Schweizer Verlagshaus, Zürich. Fr. 24.50)

Ein reizvolles Buch über Tiere aus den Wäldern unserer
 Heimat.

Kurt Beat Hebeisen, *Zaubersteine – Schlangensteine*
 (Paul Haupt Verlag, Bern. 27 Fr.)

Ein Buch mit einem aussergewöhnlichen und originel-
 len Thema: Versteinerungen in Volksglaube, Sagen und
 Geschichte.

Französisch O	1979 Heft 1
Le déjeuner (Willi Fehr) Stoff zum Gestalten einer Gesprächsszene im Französischunterricht.	
Besondere Unterrichtshilfen Wörter- und Verbenlisten, Mustersätze, Beispiele	
die neue schulpraxis	

Zeichnen M	1979 Heft 1
Jahresplan (Rudolf Schneider und Franz Müller) 2. Vierteljahr: Der Reliefdruck	
Besondere Unterrichtshilfen Praktische Arbeiten	
die neue schulpraxis	

Sachunterricht U	1979 Heft 1
Freude (Monika Bucher-Siegrist) Ich freue mich. Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten Unterschiede zwischen Angst und Freude Wir machen andern Freude Gedichte und Geschichten, die uns Freude bereiten	
Besondere Unterrichtshilfen Wörterliste Bilder zum Thema	
die neue schulpraxis	

Geschichte O	1978 Heft 12/1979 Heft 1
Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg (Fritz Schär) IX. Die Schweiz 1933 bis 1939	
Besondere Unterrichtshilfen 7 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers, wovon sich eines als Prüfungsblatt eignet	
die neue schulpraxis	

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

arnold jaggi

von den anfängen der reformation bis zur gegenwart

lehrbuch für untere mittelschulen. 402 seiten, viele karten und abbildungen, gebunden. 18 fr.

beim vorliegenden band handelt es sich um die neuauflage eines teiles der bekannten welt- und schweizergeschichte des vielbeachteten autors. das buch besticht durch seine leicht fassbare sprache und die klare gliederung des stoffes.

paul haupt verlag, 3001 bern

internationale autorengemeinschaft

«miteinander lesen»

band «texte» (druckschrift), 72 seiten, kartoniert. preis dm 9,80

band «übungen» (druckschrift) mit perforation und lochung, 120 seiten. preis dm 4,60

textübertragungen (42 seiten) in den sprachen griechisch, italienisch, serbokroatisch, spanisch und türkisch.

die jetzt verwirklichte lösung mit den fremdsprachigen übertragungen des ersten leseunterrichtes soll eltern und lehrern die schwierige aufgabe erleichtern, schulanfängern nicht nur die kulturtechnik lesen, sondern gleichzeitig die fremdsprache deutsch beizubringen. der lehrgang berücksichtigt den neuesten stand der internationalen leseforschung. er ist, was den gelegentlich noch geführten methodenstreit um «analytische» und «synthetische» verfahren anbelangt, methodenübergreifend und methodenverbindend. das werk spricht die sehende wahrnehmungsfähigkeit der schüler bewusst an. ausserdem wird der leselehrgang mit hör- und sprechübungen verbunden. dadurch kann man ausfälle einzelner fähigkeiten erkennen und lese- oder rechtschreibschwierigkeiten erkennen. zwischen einzelnen abschnitten liegen «lernparkplätze». damit ist gelegenheit geboten, einen teil der klasse üben zu lassen, während ein anderer teil zeit zum aufarbeiten erhält.

die fremdsprachigen übersetzungen des leselehrganges helfen dem lehrer vor allem bei der mündlichen verständigung mit den betroffenen schülern.

der lehrer hat auch die möglichkeit, den eltern seiner fremdsprachigen kinder die übersetzungen zur verfügung zu stellen, damit sie wenigstens den inhalt dessen verstehen, was ihre kinder lesen.

georg westermann verlag, 3300 braunschweig
auslieferung für die schweiz: verlag kummerly & frey, 3000 bern

alles selbst genäht

504 seiten, ungefähr 3000 abbildungen. fr.58.80

der erste teil richtet sich vor allem an jene, die mit dem nähen beginnen, also über noch keine grosse erfahrung auf diesem gebiet verfügen. da ist zunächst eine detaillierte darstellung und beschreibung sämtlichen schneiderzubehörs – vom rockabrunder, von den verschiedenen scheren und nadeln bis zu knöpfen, haken, ösen, kurvenlineal, bändern, borten und bügelhilfen wohl alles, was man überhaupt zum schneidern braucht.

ein illustrierter abriß zur entwicklungsgeschichte der nähmaschine bildet den aufakt zu einem 26seitigen teil über dieses wichtigste gerät für fachgerechtes nähen. eine fülle von schemazeichnungen und durchweg flüssig geschriebene, kurzweilige texte bieten sodann über 390 seiten hinweg einen vollständigen nähkurs.

sehr hilfreich und zeitsparend ist das ausführliche register am schluss, mit dessen hilfe man das gewünschte stichwort rasch und mühelos nachschlagen kann.

verlag «das beste aus reader's digest», 8021 zürich

ruth thiele und ursula ricke

lesestart

fibel 103 seiten. preis fr. 13.80

übungsbuch 64 seiten. preis fr. 5.20

lehrerkommentar 52 seiten. fr. 6.20

dieser leselehrgang vereinigt von anfang an beide seiten des leselernprozesses: die sinnerfassung und die lesetechnik. ausgangspunkt ist das sinnvolle wort, das man in seiner bedeutung erfasst und inhaltlich und sprachlich erarbeitet.

die fibel enthält texte aus dem erlebnisbereich des kindes in familie, schule und spielgruppen. der methodische aufbau zielt darauf ab, möglichst bald eine direkte beziehung zwischen lese- und schreiblehrgang herzustellen.

das übungsheft zur fibel bringt für jede lerneinheit die für ein fortschreiten im leselernprozess unerlässlichen übungen. die aufgaben sind so gestaltet, dass ein weitgehend selbständiges arbeiten der schüler möglich ist. der lehrerkommentar zeigt vor allem für jede lehreinheit verschiedene übungsmöglichkeiten, ohne aber den lehrer auf bestimmte arbeitsmittel und arbeitsformen festzulegen. vor allem junge lehrkräfte, die sich für eine moderne methodik und didaktik interessieren, dürften dieses werk anschaffen.

ferdinand kamp verlag, bochum
auslieferung für die schweiz: beltz & co., 4051 basel

newell c. kephart

das lernbehinderte kind im unterricht

347 seiten, paperback. preis 42 fr.

die deutsche übersetzung von kepharts grundlegendem werk, das in der bekannten reihe «the slow learner series» erschienen ist, liegt nun vor. der erste teil befasst sich mit der entwicklung und leistung des kindes. der zweite teil bietet übungen und anleitungen für die praxis. die einzelnen themen heissen: der lehrprozess – perzeptivmotorisches training – perzeptivmotorische zuordnung – training der augenkontrolle – übungen an der wandtafel – training der formwahrnehmung. kephart hat nicht nur den sonderschüler vor augen, sondern kinder mit lernschwierigkeiten im unterricht allgemein. er gibt anleitungen zum überwinden dieser schwierigkeiten. das buch verlangt vom leser grosse aufmerksamkeit und ein differenziertes aufnahmevermögen.

ernst reinhardt verlag, basel und münchen

joachim kaiser

erlebte musik

von bach bis strawinsky

727 seiten, ln in schuber. fr. 52.90

dieses buch ist der grossen, allzeit lebendigen musik gewidmet – und denen, die sie spielen. hier werden jene werke bedacht, beleuchtet, kritisiert, die den bestand unseres gegenwärtigen musik- und konzertlebens bilden. von johann sebastian bachs chor- und instrumentaler werken bis zu igor strawinsky und darüber hinaus reicht hier das weite feld barocker, klassischer, romantischer und moderner musik.

der erste teil des bandes rückt die komponisten und ihre werke in den mittelpunkt. der zweite teil ist den interpreten (solisten, dirigenten, orchestern) gewidmet. ein kurzer dritter teil bietet verschiedene, teils grundsätzliche, teils auch streiflichtartige betrachtungen.

verlag hoffmann und campe, d-2 hamburg 13



Ferienheim Fraubrunnen in Schönried

1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.
Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende. Zwei Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Telefon (031) 96 75 45.



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 Betten, 341 m ü. M., Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge: 30 bis 140 Betten, 938 m ü. M., Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS: 34 Betten, 60 Betten und
120 Betten, 1368 m ü. M., Fr. 5.– (Winter),
Fr. 4.50 (übrige Zeit)

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, ☎ (031) 23 04 03/25 94 31
W. Lustenberger, Obere Weinhalde 21, 6010 Kriens, ☎ (041) 45 19 71

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für Skilager, Schullager und Schulungswochen.

120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fließendes kaltes und warmes Wasser, Dusche.

Auskunft erteilt gerne Familie Franz Sumi, 3770 Zweisimmen,
Telefon (030) 2 13 23.

Schulsporttage

Pauschalarrangement für 4 Skilifte und Mittagessen Fr. 12.–
Tageskarten für 1 Skilift und Mittagessen Fr. 9.–

Auskünfte erteilt:
Skilifte Sörenberg AG, Sekretariat, 6174 Sörenberg,
Telefon (041) 78 12 36



KONTAKT/CONTACT
CH-4411 LUPSINGEN

Ferienlager? Arbeitswoche?

Einfach eine Karte an uns
(wer, wann, wieviel),
gelassen warten, die
Offerten kommen zu Ihnen.

Halbe Holzklämmerli

speziell für Bastelarbeiten geeignet,
gut sortiert, kein Ausschuss.

Surental AG, 6234 Triengen (Telefon 045 74 12 24)

Zum Beispiel: Entwicklungs- und Erziehungspsychologie

Einer der zahlreichen AKAD-Lehrgänge hat die moderne Entwicklungs- und Erziehungspsychologie zum Gegenstand. Das Autorenkollegium besitzt unbestrittenen Rang: Prof. Dr. Lotte Schenk-Danzinger, Dr. E. Sander, Dr. R. Schmitz-Scherzer, Dr. med. et phil. Cécile Ernst. Wie jeder AKAD-Kurs entstand auch dieser in Zusammenarbeit der Autoren mit dem AKAD-Verlagslektorat. Dieses sorgt für Verständlichkeit und für die Ausstattung mit einem wirkungsvollen Übungsprogramm. Selbständige Arbeiten des Kursteilnehmers im Rahmen des Kurses werden in der AKAD-Schule fachmännisch kommentiert und korrigiert. Es handelt sich hier also um Fernunterricht.

Jeder Kurs wird nach einem detaillierten Lernzielkatalog ausgearbeitet. Im Beispiel Entwicklungs- und Erziehungspsychologie stellt dieser u. a. folgende Anforderungen: 1. Verständlichkeit für Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter, Eltern, Menschen mit

psychologischen Interessen. 2. Vermittlung der wesentlichen Kenntnisse über Gesetzmässigkeiten und Bedingungen der psychologischen Entwicklung des Menschen. 3. Vermittlung von Verständnis für entwicklungsbedingtes Verhalten (besonders von Kindern und Jugendlichen) und – darauf aufbauend – Vermittlung von bewussteren, besseren Problemlösungen beim Auftreten von Schwierigkeiten.

Alle AKAD-Fernkurse, z. B. Fremdsprachen, Deutsch, Naturwissenschaften usw., sind frei zugänglich. Die meisten werden eingesetzt und erprobt im Rahmen von Vorbereitungslehrgängen auf staatliche Prüfungen. Dabei ist der Fernunterricht auf methodisch sorgfältig abgestimmte Weise mit mündlichem Direktunterricht verbunden.

Wenn Sie sich als Ratgeber(in) oder für eigene Zwecke genauer über die AKAD informieren möchten, verlangen Sie bitte mit dem Coupon unser ausführliches Unterrichtsprogramm.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschuleaufnahmeprüfungen (ETH, HSG)

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, eidg. Fähigkeitszeugnis

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, eidg. Bankbeamtendiplom, eidg.

Diplom für EDV-Analytiker, Betriebsökonom AKAD/VSH, Treuhandzertifikat

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Techni-

kum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Alle AKAD-Schulen sind unabhängig von Berufsarbeit und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Jungholzstrasse 43,
Telefon 01/51 76 66 (bis 20 Uhr)



178

An AKAD, Postfach, 8050 Zürich
Senden Sie mir unverbindlich
Ihr Unterrichtsprogramm

Name und Adresse:

69